Schlüchtern

Fassadengestaltungsleitbild für den Stadtraum

... in Hessen
Schlüchtern
Staatlich anerkannter Luftkurort

Schlüchtern

Fassadengestaltungsleitbild für den Stadtraum

STÄDTEBAU-FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und Gemeinden

Aktive Kernbereiche in Hessen

Schlüchtern MITTENDRIN
Gemeinsam aktiv.

NH ProjektStadt
Stadtentwicklung
Projektentwicklung
Consulting

GERSTNER KALUZA ARCHITEKTUR

Inhalt

Grußwort 6

Einleitung 7

Geltungsbereich des Innenstadtprogramms 9
Laufzeit – Grundsätze der Förderung – Fördergegenstände – Antragsberechtigte – Fördersumme – Verfahren

Teil 1

Stadtentwicklung Ortskern 13

Stadtbildprägende Epochen 15

Wege, Plätze und Stadtgewässer 17

Stadtraum und Plätze 19

Stadtbildprägende Gebäude 21

Teil 2A

Gebäudetypen bis 1880 24

Fassadengliederung der Bebauung bis 1880 26
Fassadenumbauten – Gauben – Fenster

Teil 2B

Gebäudetypen 1880 bis 1945 34

Fassadengliederung der Bebauung von 1880 bis 1945 36
Fassadenumbauten – Dachausbauten – Fenster – Türen

Teil 2c

Bebauung nach 1945 44

Gebäude nach 1945 im städtischen Kontext 46
Fassaden – Dächer – Bauten im historischen Kontext

Teil 3

Fassadenerweiternde Elemente 54
Werbeanlagen – Vordächer – Markise – Balkone – Technische Anlagen – Parabolantennen – Stromkästen

Farbkonzept 58

Beleuchtung 59

Beispielhafte Fassadengestaltung 60

Anhang

Kontakt für Fragen 66

Raum für Notizen 67

Impressum 68

Grußwort

Mit der Aufnahme in das Städtebauförderprogramm »Aktive Kernbereiche in Hessen« wurde die Grundlage des angeschobenen Stadtumbauprozesses in Schlüchtern gelegt. Intention der Teilnahme an diesem Programm ist die Steigerung der Attraktivität der Stadt als Wirtschaftsstandort, Wohn- und Einkaufsort sowie touristisches Ziel.

Ein wichtiger Baustein zur positiven Entwicklung der Kernstadt Schlüchterns ist neben vielen anderen die Aufwertung sanierungsbedürftiger Fassaden.

Auch Sie können aktiv an diesem Prozess mitwirken und einen wichtigen Beitrag für das örtliche Gemeinschaftsleben leisten.

Das Ihnen nun vorliegende Fassadengestaltungsleitbild ist Bestandteil des gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern und der NH ProjektStadt entwickelten integrierten Handlungskonzeptes; es dient als Unterstützung für zukünftige Um- und Neugestaltungen.

Durch die Modifizierung von Immobilien, die Reaktivierung ungenutzter Außenräume und die Modernisierung von Geschäfts- und Gasträumen wirkt Schlüchtern für Einwohner, Kunden und Touristen gleichermaßen anziehend.

Ihr Matthias Möller
Bürgermeister der Stadt Schlüchtern

Einleitung

Die Stadt Schlüchtern wurde 2014 in das Städtebauförderprogramm »Aktive Kernbereiche in Hessen« aufgenommen. Unter dem Motto: »Schlüchtern Mittendrin – Gemeinsam aktiv« hat sich die Stadt zum Ziel gesetzt die Individualität zu schützten und das Besondere weiter zu entwickeln.

Langfristiges Ziel ist es dem Umsatzrückgang der letzten Jahre zu begegnen und sich regional klar zu positionieren. Im Rahmen des Förderprogramms »Aktive Kernbereiche« wurde ein Anreizprogramm für Immobilieneigentümer und Gewerbetreibende initiiert, das die Eigeninitiative privater Akteure unterstützt und durch Aufwertung der Fassaden die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum fördert.

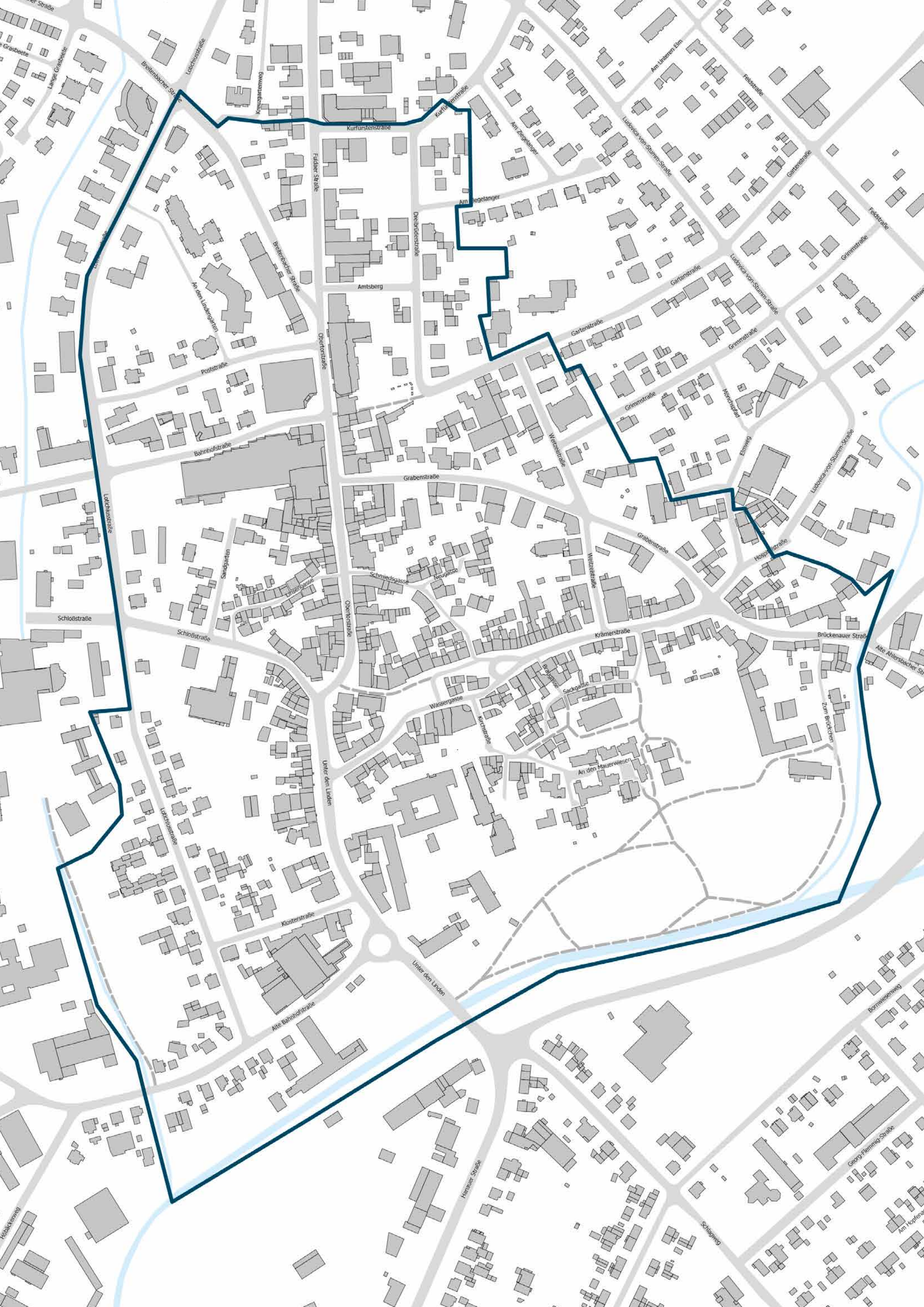
Um den bestehenden Einzelhandel zu stärken und die Gebäude in der zentralen Einkaufszone, aber auch stadtbildprägende Gebäude im gesamten Kernbereich aufzuwerten, ist als Grundlage ein Fassadengestaltungsleitbild notwendig.

Langfristiges Ziel ist die Rückgewinnung verlorengegangener Kaufkraft und Attraktivitätssteigerung des Standorts Schlüchtern.

Das vorliegende Fassadengestaltungsleitbild bietet eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Bausubstanz, die Orientierung über die Fördermöglichkeiten und einen Ausblick auf die qualitativen Verbesserungspotenziale mit folgenden Aussagen:

- Wiederherstellung von Gebäudeproportionen
- Farbliche und materielle Gestaltung der Fassaden
- Werbeanlagen
- Eingangsbereiche
- Schaufensteranlagen
- Fenster (Festerteilung, Material, Profil)

Ihr Bernhard Köppler
Projektleiter Integrierte Stadtentwicklung
NH ProjektStadt



Kurfürstenstraße
Breitenbacher Straße
Lotichiusstraße
Fuldaer Straße
Am Ziegelanger
Am Unteren Elm
Feldstraße
Ludovica-von-Stumm-Straße
Dreibrüderstraße
Amtsberg
An den Lindengärten
Obertorstraße
Poststraße
Gartenstraße
Grimmstraße
Bahnhofstraße
Weitzelstraße
Elmweg
Grabenstraße
Sandgarten
Schmiedsgasse
Neugasse
Hospitalstraße
Schloßstraße
Krämerstraße
Brückenauer Straße
Alte Ahlersbacher Straße
Wassergasse
Kirchstraße
Sackgasse
Zum Brückchen
An den Mauerwiesen
Unter den Linden
Klosterstraße
Alte Bahnhofstraße
Hanauer Straße
Bornwiesenweg
Georg-Flemmig-Straße
Schlagweg

Geltungsbereich des Innenstadtprogramms

Gefördert werden Projekte, die innerhalb des Fördergebietes der »Aktiven Kernbereiche in Hessen – Schlüchtern Innenstadt« liegen.

Laufzeit

Das Innenstadtprogramm ist bis zum 31. Dezember 2021 begrenzt.

Grundsätze der Förderung

Im Rahmen des Städtebauförderprogramms »Aktive Kernbereiche in Hessen« werden von der Stadt Schlüchtern Sanierungsmaßnahmen privater Eigentümer an den Fassaden mit ortsbildrelevanter Außenwirkung nach den Festlegungen der beschlossenen Richtlinie gefördert. Es gelten die Richtlinien des Landes Hessen zur Förderung der Nachhaltigen Stadtentwicklung (RiLiSE).

Fördergegenstände

- Arbeiten an der Fassade, wie Erneuerungsarbeiten oder Arbeiten für eine energetische Sanierung
- Arbeiten, die für Immobilien einen barrierefreien Zugang vorsehen bspw. die Installation von Rampen, automatische Schiebetüren u. a.
- Arbeiten, die die Außenwirksamkeit kundenfreundlicher wirken lassen
- Arbeiten, die den Zugangsbereich einer Immobilie aufwerten
- Dacharbeiten, sofern diese den öffentlich wahrnehmbaren Raum mitgestalten
- Anpassung von Werbeanlagen, sofern diese eine untergeordnete Maßnahme einer umfassenden Fassadensanierung sind und dem Fassadengestaltungsleitbild entsprechen.

Antragsberechtigte

Antragsberechtigt sind Eigentümer von Immobilien mit Projekten innerhalb der Städtebaufördergebietes Aktive Kernbereiche in Schlüchtern die den Inhalten und Zielen der beschlossenen Richtlinie entsprechen und welche einen Nutzen für die Aufwertung des öffentlich wahrnehmbaren Raumes in den Fördergebieten analog der Richtlinie und der RiLiSE nachweisen.

Fördersumme

Die Förderungsobergrenze beträgt maximal 20% der förderfähigen Kosten, im Höchstfall jedoch 20.000,- € je Liegenschaft.

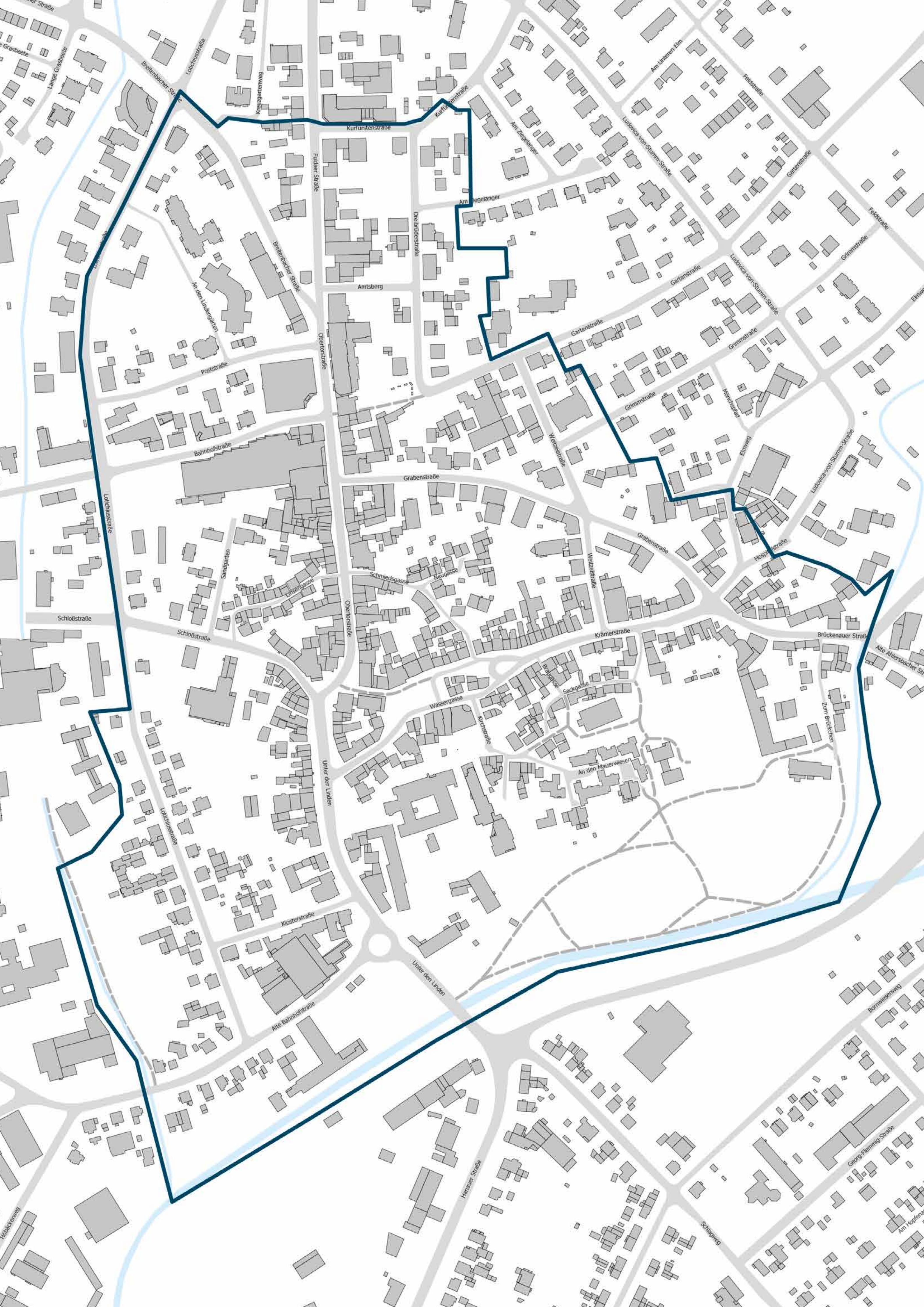
Wie in allen Förderprogrammen darf aus der öffentlichen Förderung kein privatwirtschaftlicher Gewinn gezogen werden, d.h. die Unrentierlichkeit der Maßnahme ist nachzuweisen.

Verfahren

Für die Bewilligung der Förderung bedarf es eines vollständigen, schriftlichen Förderantrages. Interessenten des Innenstadtprogramms können schriftlich ihr Interesse beim Kernbereichsmanagement bekunden.

Nach einem ersten Gespräch erhalten die Interessenten per E-Mail alle notwendigen Informationen und Unterlagen für die Antragstellung. Das Antragsformular wird vom Kernbereichsmanagement erstellt, nachdem der Interessent alle notwendigen Formulare vollständig ausgefüllt an das Kernbereichsmanagement weitergeleitet hat.

Die eingegangenen Anträge bewertet der Ausschuss des Innenstadtprogramms auf Förderfähigkeit und spricht anschließend eine schriftliche Empfehlung an den Magistrat der Stadt Schlüchtern aus. Der Magistrat der Stadt Schlüchtern entscheidet über die endgültige Förderung des Antrags.



Kurfürstenstraße
Fuldaer Straße
Breitenbacher Straße
Lotichiusstraße
Am Ziegelanger
Dreibrüderstraße
Amtsberg
Obertorstraße
An den Lindengärten
Poststraße
Bahnhofstraße
Gartenstraße
Grimmstraße
Ludovica-von-Stumm-Straße
Feldstraße
Mönchspfad
Elmweg
Weitzelstraße
Grabenstraße
Sandgarten
Schmiedsgasse
Neugasse
Schloßstraße
Krämerstraße
Brückenauer Straße
Wassergasse
Sackgasse
Kirchstraße
An den Mauerwiesen
Zum Brückchen
Unter den Linden
Klosterstraße
Alte Bahnhofstraße
Hanauer Straße
Schlagweg
Georg-Flemmig-Straße
Bornwiesenweg
Am Unteren Elm
Lange Grasbeete

Teil 1

Stadtentwicklung Ortskern
Stadtbildprägende Epochen
Wege, Plätze und Stadtgewässer
Stadtraum und Plätze
Stadtbildprägende Gebäude

Breitenbacher Straße
Lotichiusstraße
Kurfürstenstraße
Fuldaer Straße
Am Ziegelanger
Dreibrüderstraße
Amtsberg
Poststraße
Gartenstraße
Grimmstraße
Feldstraße
Schloßstraße
Hanauer Straße
Bornwiesenweg
Georg-Flemming-Straße
Schlagweg
Die Biengarten
Der Sandgarten
Hinterhegwiese
Klosterkirche
Kloster-Hof
Krämergasse
Pfarrgarten
Die Torgarten
Der Augarten
Kinzig
Feldweg
Von Hanau

Stadtentwicklung Ortskern

Die Wehranlagen Schlüchterns, die den gesamten alten Ortskern umfassten wurden 1399 erstmals urkundlich erwähnt. Sie umfassten nicht nur die mit einer Mauer eingeschlossenen Klostergebäude, sondern auch den gesamten alten Ortskern.

Bis 1680 hat sich Schlüchtern in seiner Größe kaum verändert. Hintergrund waren Seuchen und Kriege, die die Bevölkerung immer wieder dezimierten. Vermehrte Bautätigkeit setzte in Schlüchtern ein, nachdem die Stadt im Jahr 1821 zur Kreisstadt erhoben wurde.

(…) Bis zum Ersten Weltkrieg sind viele Großbauten, wie die Synagoge (1898) oder das Kreiskrankenhaus (1913) entstanden; nach dem Krieg wurde die Stadtentwicklung zunächst gebremst.

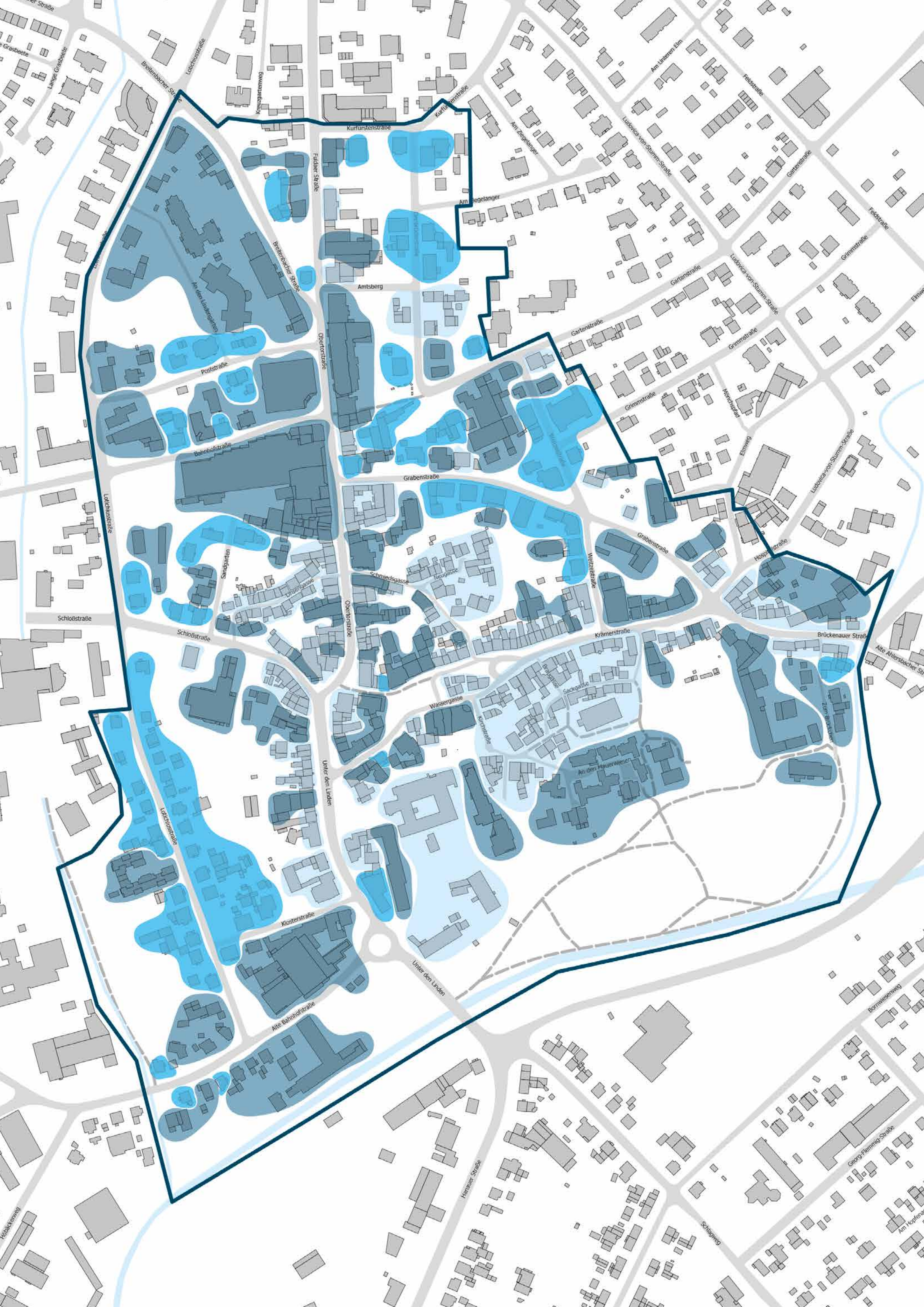
(…) Der Bedeutungsgewinn [Ausweisung als Mittelzentrum] löste Initiativen zur Verbesserung der Infrastruktur aus. So wurde 1974 bis 1994 mithilfe von Städtebauförderungsmitteln die Sanierung der Altstadt durchgeführt.

Dabei wurden zahlreiche Wohn- und Geschäftshäuser saniert und mehrere Gebäude durch Neubauten ersetzt.

(…) Die unterschiedlichen Gebäude innerhalb des Fördergebiets spiegeln die städtebauliche Entwicklung der Schlüchterner Innenstadt wieder.

Quelle:
Integriertes Handlungskonzept Schlüchtern

Hellblau eingesetzt ist ein Stadtplan von 1680



Kurfürstenstraße
Fuldaer Straße
Am Ziegelanger
Amtsberg
Breitenbacher Straße
An den Lindengärten
Poststraße
Oberforstraße
Bahnhofstraße
Grabenstraße
Gartenstraße
Grimmstraße
Ludovica-von-Stumm-Straße
Feldstraße
Mönchgraben
Elmweg
Hospitalstraße
Weitzelstraße
Schmiedsgasse
Neugasse
Sandgarten
Schloßstraße
Lotichiusstraße
Krämerstraße
Brückenauer Straße
Alte Ahlersbacher Straße
Zum Bleichrasen
Wassergasse
Kirchstraße
Sackgasse
An den Mauerwiesen
Unter den Linden
Klosterstraße
Alte Bahnhofstraße
Hanauer Straße
Schlagweg
Georg-Flemmig-Straße
Bornwiesenweg
Am Unteren Elm
Lange Grasbeete

Stadtbildprägende Epochen

Im Bereich des historischen Ortskerns (südlicher Bereich des Entwicklungsgebietes) zeigt sich die vorherrschende Bebauung aus der Zeit vor 1880. Mehrheitlich ein- bis zweigeschossige Fachwerkhäuser und deren Nebenanlagen. Die Gliederung und Gestaltung der Fassaden sind dieser Bebauung anzupassen.

Im nördlich Bereich und südwestlich des Entwicklungsgebietes dominiert die Bebauung nach 1880 bis 1945. Es handelt sich um Bauten der Gründerzeit mit bis zu drei Vollgeschossen und ausgebauten Dachgeschoss. Die Fassaden sind meist verputzt und mit verziertem Sandstein versehen.

Die Fassadengestaltung in diesen Teilen des Stadtraumes sollten auf diese Gestaltung Rücksicht nehmen. Im restlichen Stadtraum ist die Bebauung heterogen. Vor allem im nördlichen Bereich entlang der Obertorstraße kann sich keine Gestaltqualität behaupten.

A | Bebauung bis 1880

B | Bebauung von 1880 bis 1945

C | Bebauung nach 1945

Fördergebiet

Kurfürstenstraße
Fuldaer Straße
Dreibrüderstraße
Amtsberg
Am Ziegelanger
Poststraße
Bahnhofstraße
Oberlorstraße
Schloßstraße
Sandgarten
Schmiedsgasse
Neugasse
Weitzelstraße
Krämerstraße
Brückenauer Straße
Grabenstraße
Hospitalstraße
Gartenstraße
Grimmstraße
Ludovica-von-Stumm-Straße
Wassergasse
Kirchstraße
Sackgasse
An den Mauerwiesen
Zum Brückchen
Unter den Linden
Lotichiusstraße
Hanauer Straße
Georg-Flemmig-Straße
Bornwiesenweg
Schlagweg
1
2
3
4

Wege, Plätze und Stadtgewässer

Die historische Wehranlage Schlüchterns bildete ein umlaufender **Weiher (1)**, gespeist aus dem **Elmbach (2)**.

Der Bach floß ehemals entlang der Krämerstraße durch die Stadt und musste an der »**Wassergasse**« in einer **Furt (3)** überquert werden, um die Via Regia nach Fulda folgend zu bereisen.

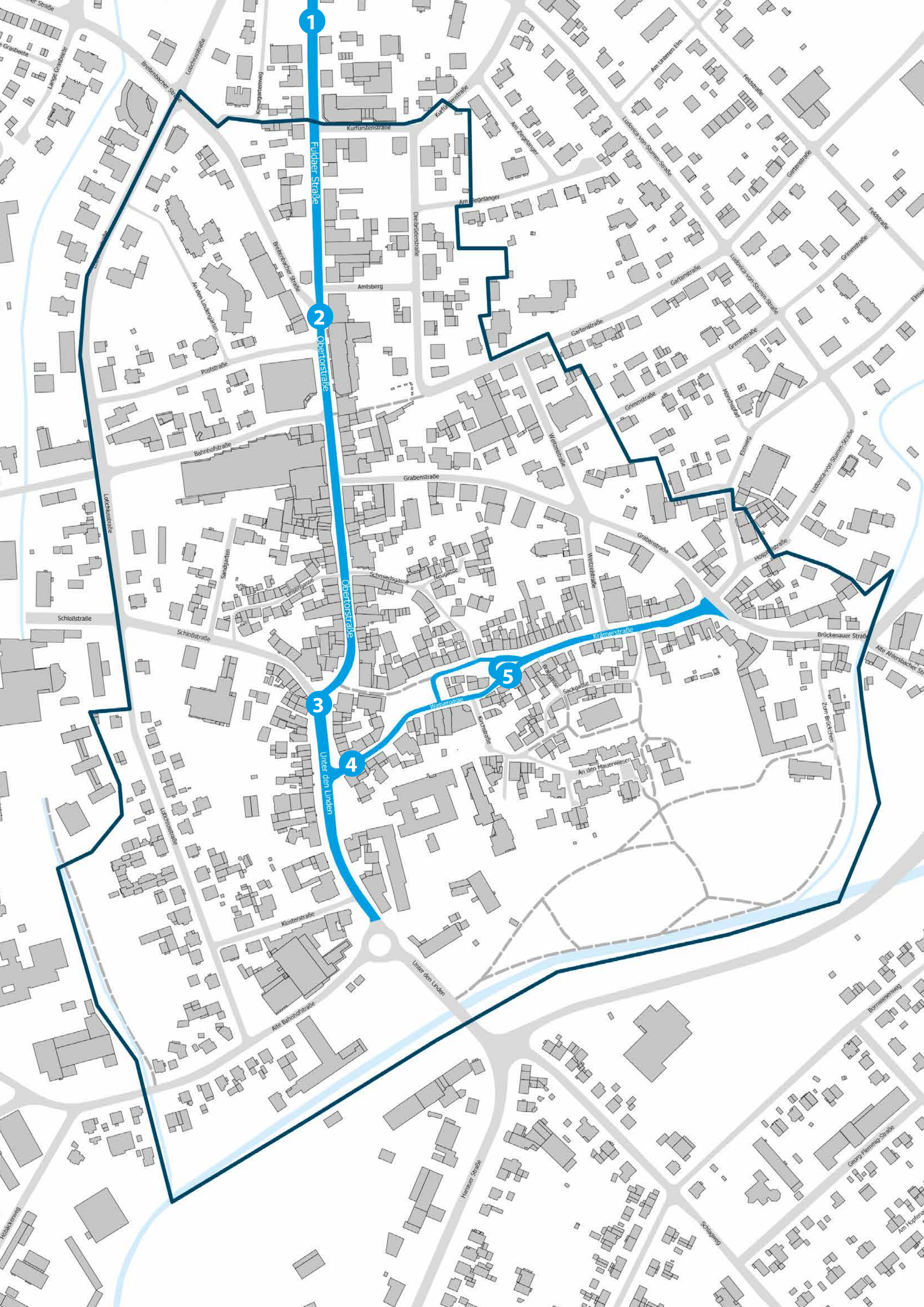
Der ehemalige Verlauf des Elmbach ist im Stadtgrundriss noch immer ablesbar. Dies zeigt sich in den Aufweitungen der Straßenräume »**Unter den Linden**«, »**Wassergasse**« und in der »**Krämerstraße**«. Die Bezeichnung »**Grabenstraße**« verweist auf den ehemaligen nördlichen Weiher.

Gewässer nach Stadtplan von 1680

Aufweitung des Stadtraums

Fördergebiet

4 Kinzig

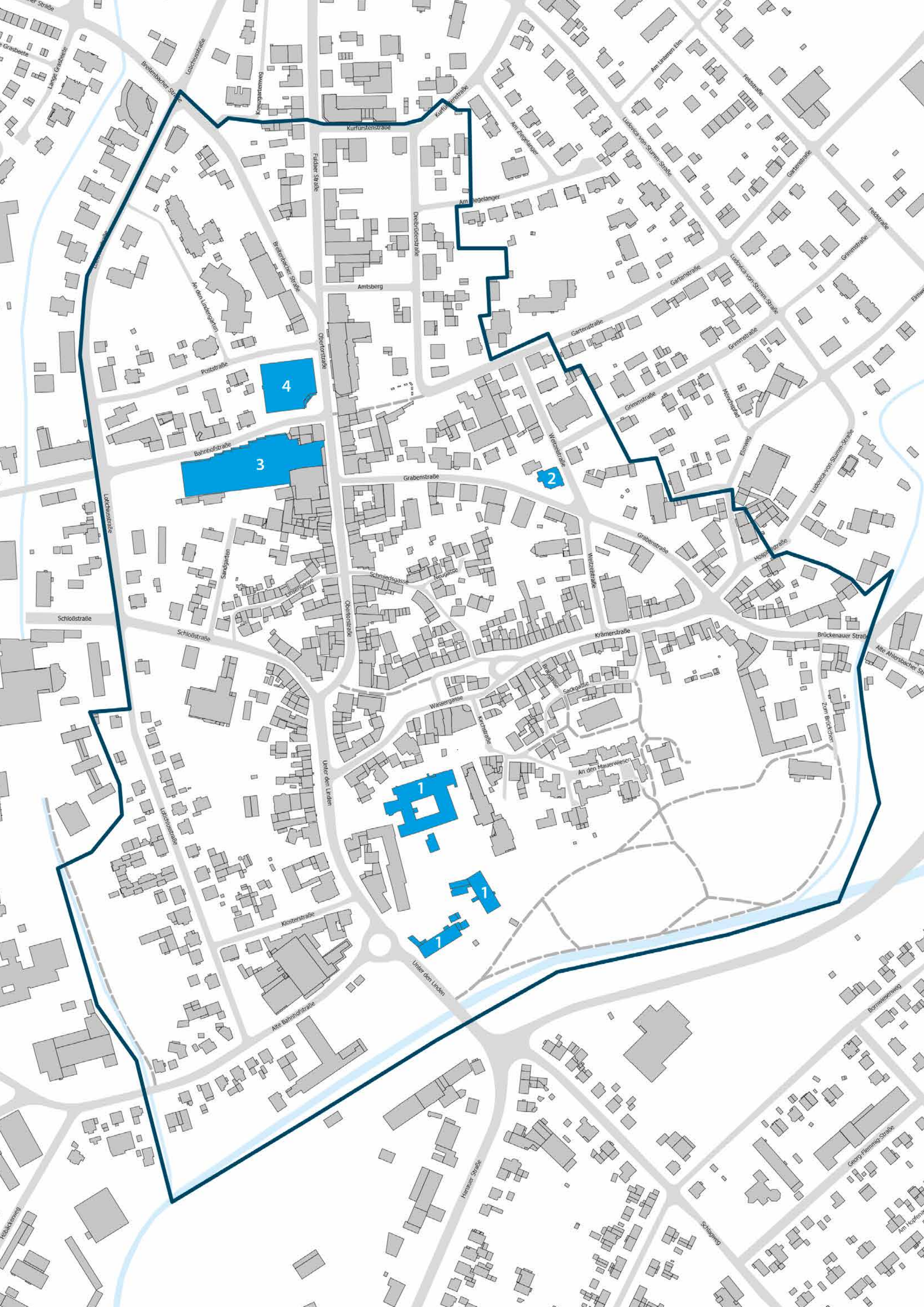


1
2
3
4
5
Fuldaer Straße
Obertorstraße
Unter den Linden
Krämerstraße
Wassergasse
Kurfürstenstraße
Amtsberg
Dreibrüderstraße
Am Ziegelanger
Breitenbacher Straße
An den Lindengärten
Poststraße
Bahnhofstraße
Grabenstraße
Schloßstraße
Schmiedsgasse
Neugasse
Sandgarten
Weitzelstraße
Gartenstraße
Grimmstraße
Ludovica-von-Stumm-Straße
Feldstraße
Am Unteren Elm
Elmweg
Hospitalstraße
Brückenauer Straße
Sackgasse
Kirchstraße
An den Mauerwiesen
Zum Brückchen
Klosterstraße
Alte Bahnhofstraße
Lotichiusstraße
Hanauer Straße
Schlagweg
Georg-Flemming-Straße
Bornwiesenweg

Stadtraum und Plätze

Städtebaulich prägend ist der von Nord nach Süd verlaufende Straßenraum von der »**Fuldaer Straße**« **(1)** über die »**Obertorstraße**« **(2)** bis zur Straße »**Unter den Linden**« **(3)**. An diesem Straßenverlauf findet sich Handel und Dienstleistung.

Östlich von dieser Hauptachse abzweigend befindet sich in der »**Wassergasse**« **(4)** und »**Krämerstraße**« **(5)** ein zweiter mit Handel, Dienstleistungen und Gastronomie – teilweise mit Außenbestuhlung im Stadtraum – belegter Bereich.



1
2
3
4
Kurfürstenstraße
Fuldaer Straße
Am Ziegelanger
Dreibrüderstraße
Amtsberg
Breitenbacher Straße
An den Lindengärten
Poststraße
Oberforstraße
Bahnhofstraße
Grabenstraße
Weitzelstraße
Gartenstraße
Grimmstraße
Ludovica-von-Stumm-Straße
Hospitalstraße
Lotichiusstraße
Schloßstraße
Sandgarten
Schmiedsgasse
Neugasse
Krämerstraße
Brückenauer Straße
Wassergasse
Kirchstraße
Sackgasse
An den Mauerwiesen
Zum Brückchen
Unter den Linden
Klosterstraße
Alte Bahnhofstraße
Hanauer Straße
Schlagweg
Georg-Flemmig-Straße
Bornwiesenweg
Feldstraße
Einweg
Mönchgasse

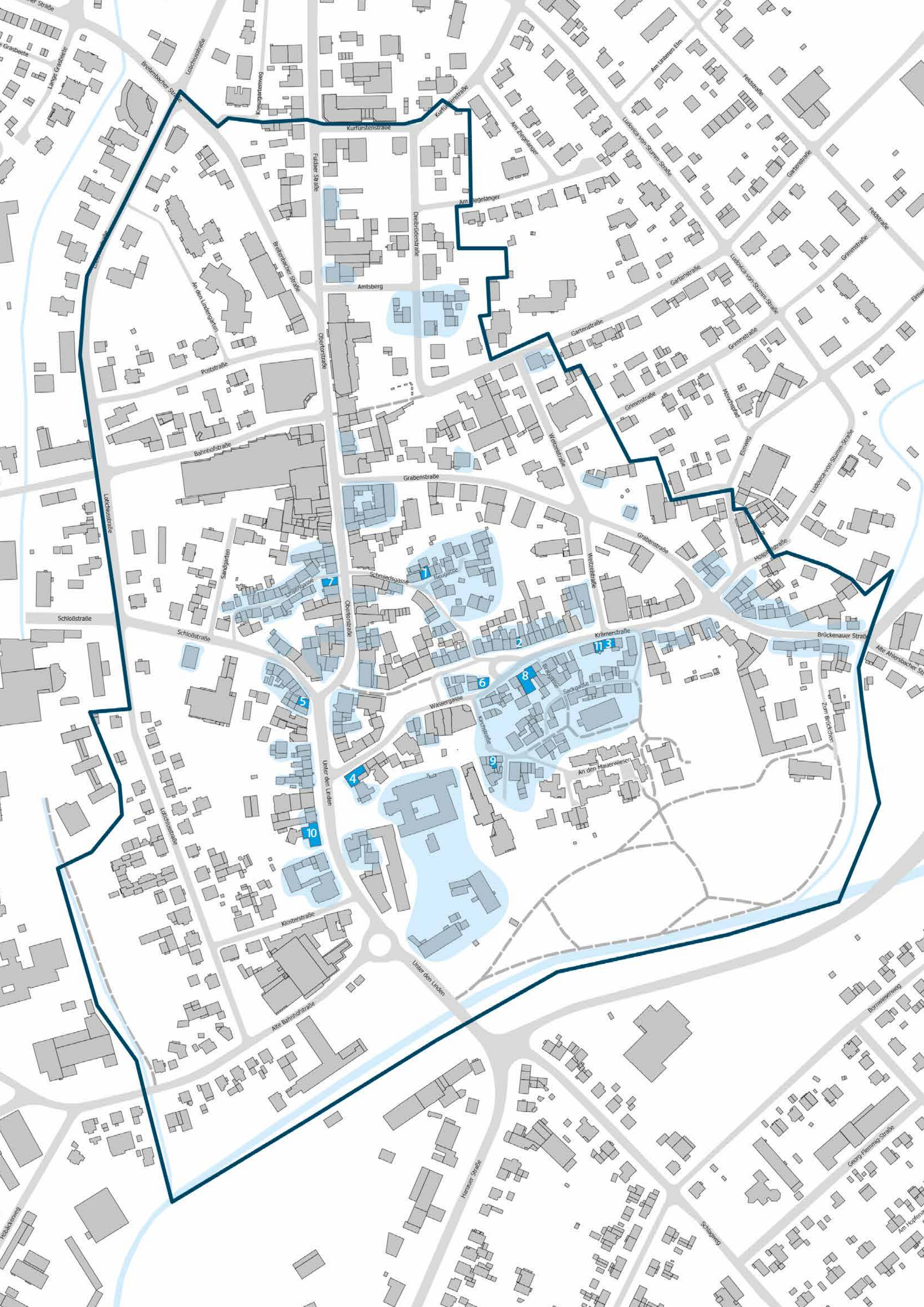
Stadtbildprägende Gebäude

Aus der Bebauung vor 1880 ist stadtgeschichtlich bedeutend und prägend die **Klosteranlage (1)** im südlichen Teil des historischen Ortskerns.

Für die Zeit von 1880-1945 sind zum einen die **Synagoge (2)** und zum anderen die »**Villa Ludovica**«, das Krankenhaus von 1913, hervorgehobene Bauwerke. Letzteres Gebäude liegt außerhalb des Fördergebiets.

Stadbildprägend aus der Zeit nach 1945 ist das **Kaufhaus Langer (3)** und die **Sparkasse (4)**. Beide liegen im Fördergebiet, doch außerhalb des Historischen Ortskerns.

Die großmaßstäblichen Baustrukturen innerhalb des Entwicklungsgebietes (Klosteranlage, Kaufhaus Langer und Sparkasse) werden auf Grund Ihrer Dominanz in der Fassadenfibel für Schlüchtern nicht weiter untersucht. Die Verfasser der Fibel empfehlen eine bauwerkspezifische Untersuchung vorzunehmen.



Kurfürstenstraße
Fuldaer Straße
Dreibrüderstraße
Am Ziegelanger
Amtsberg
Breitenbacher Straße
An den Lindengärten
Poststraße
Oberforstraße
Gartenstraße
Grimmstraße
Bahnhofstraße
Grabenstraße
Weitzelstraße
Ludovica-von-Stumm-Straße
Feldstraße
Lotichiusstraße
Sandgarten
Schmiedsgasse
Neugasse
Schloßstraße
Krämerstraße
Brückenauer Straße
Wassergasse
Kirchstraße
Sackgasse
An den Mauerwiesen
Zum Brückchen
Unter den Linden
Klosterstraße
Alte Bahnhofstraße
Hanauer Straße
Schlagweg
Georg-Flemmig-Straße
Bornwiesenweg
Hospitalstraße
Einweg
Mönchgraben
Alte Ahlersbacher Straße
Hobäckerweg
Langgasse
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10

Teil 2A

Gebäudetypen bis 1880
Fassadengliederung der Bebauung bis 1880

Gebäudetypen bis 1880

Bei den Gebäudetypen der Bebauung vor 1880 handelt es sich meist um zweigeschossige, traufständige Fachwerkhäuser.

Das Fachwerk ist meist unverputzt, oder mit kleinteiligen Schindeln verkleidet. An Seitenflächen und Wirtschaftsgebäuden (Nebengebäude und Scheunen) finden sich auch großformatige Holzschindeln.

Die Häuser stehen ohne Grenzabstand an der Straßenkante.

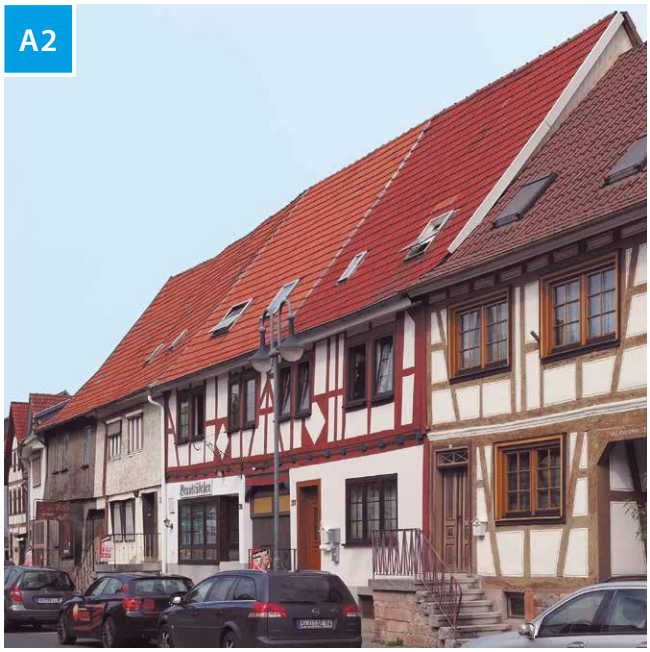
Bedeutende Fachwerkhäuser sind auch mehrgeschossig und im Erdgeschoss in Mauerwerk erstellt. Sie stehen an exponierter städtebaulicher Lage.

Diese Gebäude sind oftmals mit Zierfachwerk ausgebildet, hier zu sehen als Zierstreben in den Brüstungen (A4 rechte Abbildung, links) und als »Wilder Mann« (A4 rechte Abbildung, Mitte).

A1

A4

A2



A3

A5

A6

Fassadengliederung der Bebauung bis 1880

Bei unverkleideten oder unverputzten Fachwerkhäusern ist die tragende Struktur des Gebäudes in der Fassade als bestimmendes Element deutlich ablesbar.

Die Gesetzmäßigkeiten der tragenden Struktur sind bei der Gestaltung der Fassaden maßgeblich und immer zu beachten.

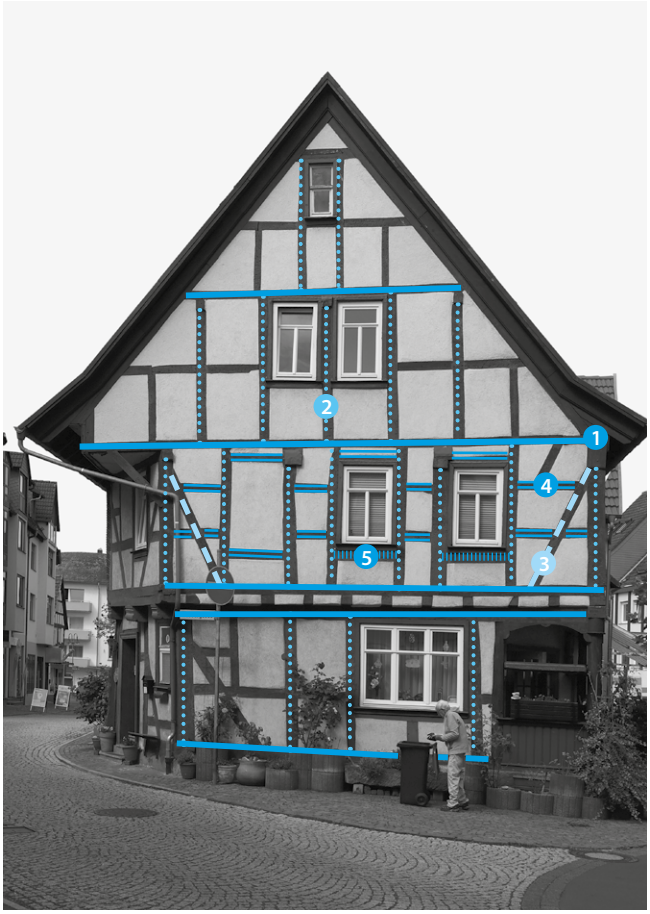
Die konstruktiven Elemente eines Fachwerks sind:

- senkrechte Stützen (Pfosten)
- horizontale Balken (oberes und unteres Rähm).
- schräge Balken (Streben).
- horizontale Balken zwischen den Stützen (Riegel)

Die Fensteröffnungen sind bei Fachwerkhäusern immer »zwischen den Balken« in stehenden Formaten ausgebildet.

Die einfachen statischen und konstruktiven Regeln eines Fachwerkhauses sind auch für Laien selbsterklärend und nachvollziehbar.

Diese Fassaden sind daher stimmig und harmonisch.



(1) **Oberes** und **unteres Rähm**
(2) **Stütze / Ständer**
(3) **Streben**
(4) **Riegel**
(5) **Brüstungs-Riegel**

A7

Fassadenumbauten

Werden die konstruktiven Elemente in der Fassade eines Fachwerkhauses unterbrochen (beispielsweise zur Verbreiterung eines Fensters oder durch den Umbau der Erdgeschosszone für ein Ladengeschoss) ist die Harmonie gestört.

Umbauten der Fachwerkhäuser nach 1945, meist zur Vergrößerung der Ladengeschäfte im Erdgeschoss, verursachen eine Störung in der Gliederung und konstruktiven Logik des Gebäudes. In diesem Fall scheint das Haus über dem Boden zu schweben statt darauf zu stehen.

Gelungenes Bespiel zum Umbau des Erdgeschosses unter Berücksichtigung der konstruktiven Gesetzmäßigkeiten von Fachwerkhäusern, hier in der »Schmiedsgasse« von Schlüchtern.

Die Fenster im Erdgeschoss wurden vergrößert, dabei wurde das stehende Format beibehalten. Stützen und Ständer sind nicht zerstört; das Fassadenbild wirkt harmonisch.

Gauben

Gauben sind in den Dächern einfacher Fachwerkhäuser nicht üblich und finden sich erst bei größeren Gebäuden.

Beim Ausbau der Dachgeschosse ist auf die Proportion Rücksicht zu nehmen. Breit stehende Giebelgauben (A8 links) und Fledermausgauben (A8 rechs) sind für Fachwerkhäuser untypisch und sollten vermieden werden.

Beispiele von angemessenen und gut proportionierten Gauben (hier als Schleppgauben) an Fachwerkhäusern in Schlüchtern.

Gauben sind filigran auszubilden und sollen stehende Formate haben. Die Ansichtsflächen der Gaubenbacken sollten gering gehalten werden. Die Verkleidung der Gaubenbacken sind nach Möglichkeit in Naturschiefer auszubilden.

Auch Gauben ohne historisches Vorbild können – wenn angemessen proportioniert – harmonisch auf das Erscheinungsbild im Straßenraum wirken.

Gelungene Beispiele von Fenstern mit T-Sprossen in Schlüchtern

Fenster

Fenster lassen sich als die Augen des Hauses bezeichnen. Somit sind sie ein wichtiges Element der Fassadenerscheinung. Sie sollten in den für die Bebauungszeit typischen Materialien hergestellt werden. Typisch sind Holzfenster; in der Regel weiß lackiert. Die Fenster sind in der Teilung und Profilierung den Öffnungen anzupassen.

In der Entstehungszeit der Häuser sind in der Regel die Fenster zweiflügelig mit Stulp und Kämpfer erstellt.

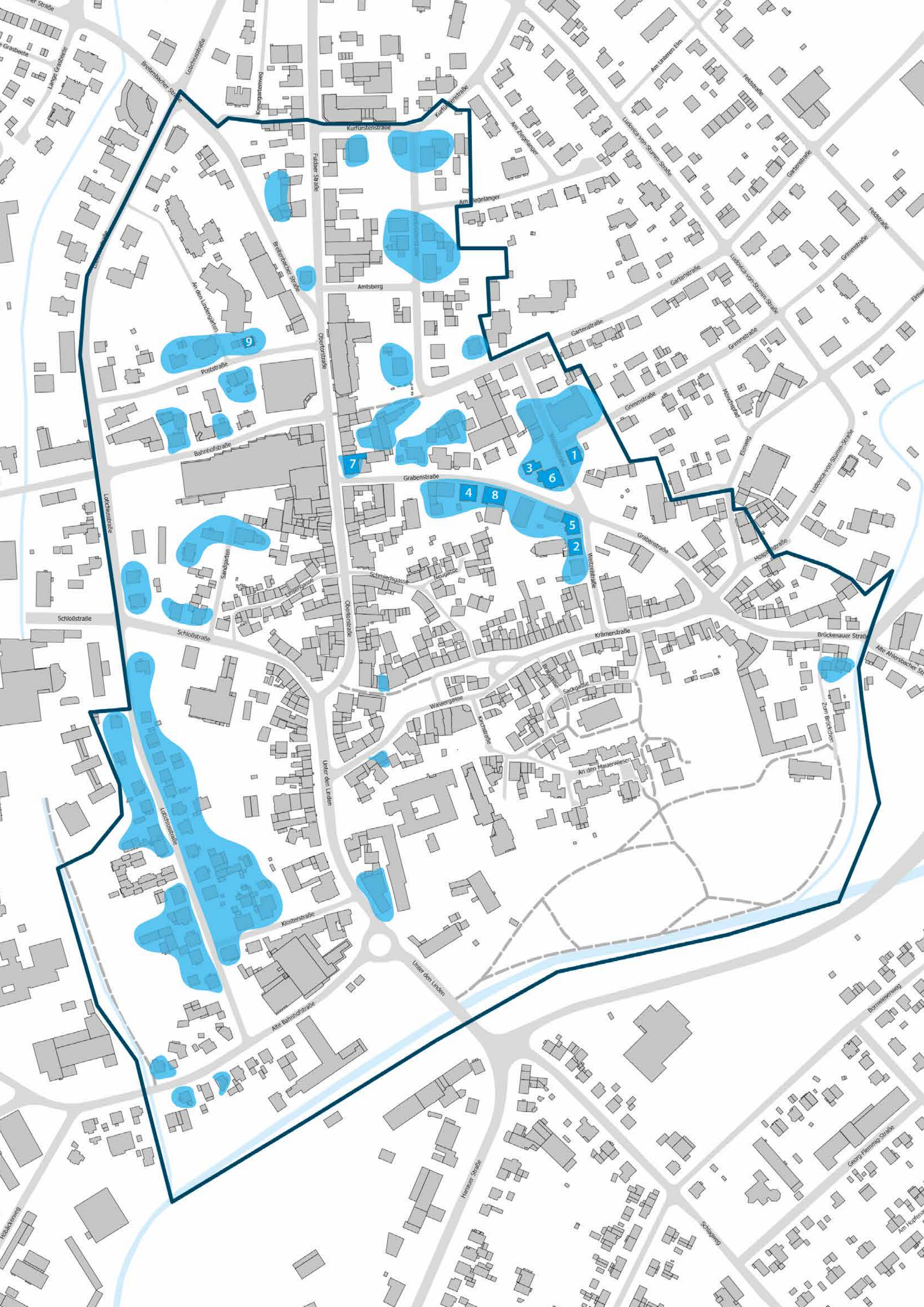
Es ist darauf zu achten, dass die ursprüngliche Fensterteilung, als sogenannte T-Sprosse hergestellt wird. Die Sprossen sollten glasteilend ausgebildet werden. Mit einer Profilierung der Hölzer wird die Anmutung der Kleinteiligkeit nachgeahmt.

(1) Das zweiflügelige Fenster ist durch einen **Stulp**, einen »losen Pfosten« geteilt. Mit dem Öffnen beider Fensterflügel verschwindet die Unterteilung.
(2) Der **Kämpfer** ist die horizontale Teilung zum Oberlicht.

Beispiele von Fenstern ohne Berücksichtigung der Teilung

Mit den heutigen technischen Anforderungen an Fenster haben sich die Hölzer (Rahmen und Pfosten) in Ihren Proportionen verändert. Bei den kleinen Öffnungen der Fachwerkhäuser können die Fenster als einflügelige Fenster ausgebildet werden.

Fehlende Fensterteilung und der Einbau von Rollläden geht oftmals zu Ungunsten der Fassadenproportion. Das Fenster wirkt wie ein flächen- beziehungsweise »lochhafter« Einschnitt in der Fassadenebene. Der ursprüngliche Rhythmus aus großer Struktur – dem Fachwerk – und kleinerem Element – dem Fenster – geht verloren.



Kurfürstenstraße
Fuldaer Straße
Am Ziegelanger
Amtsberg
Breitenbacher Straße
An den Lindengärten
Gartenstraße
Grimmstraße
Ludovica-von-Stumm-Straße
Feldstraße
Poststraße
Bahnhofstraße
Grabenstraße
Weitzelstraße
Hospitalstraße
Lotichiusstraße
Sandgarten
Schmiedsgasse
Neugasse
Schloßstraße
Krämerstraße
Brückenauer Straße
Alte Ahlersbacher Straße
Wassergasse
Kirchstraße
Sackgasse
An den Mauerwiesen
Zum Brückchen
Unter den Linden
Klosterstraße
Alte Bahnhofstraße
Hanauer Straße
Schlagweg
Georg-Flemmig-Straße
Bornwiesenweg
1
2
3
4
5
6
7
8
9

Teil 2B

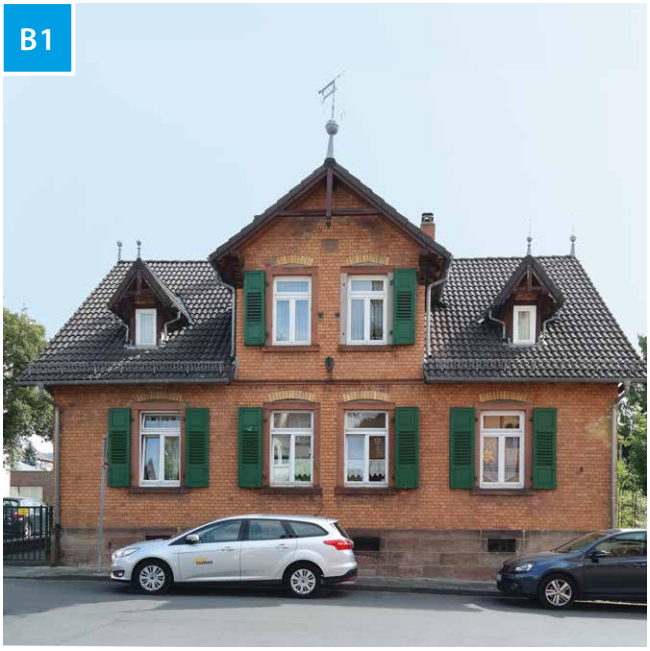
Gebäudetypen von 1880 bis 1945
Fassadengliederung der Bebauung von 1880 bis 1945

Gebäudetypen 1880 bis 1945

Die Gebäudetypen der Bebauung von 1880 bis 1945 sind gemauert, zwei- bis dreigeschossig und traufständig erstellt. Die Fassaden sind aus sichtbarem Mauerwerk oder verputzt. Die Fenster sind mit Gewänden aus Sandstein oder Klinker eingefasst.

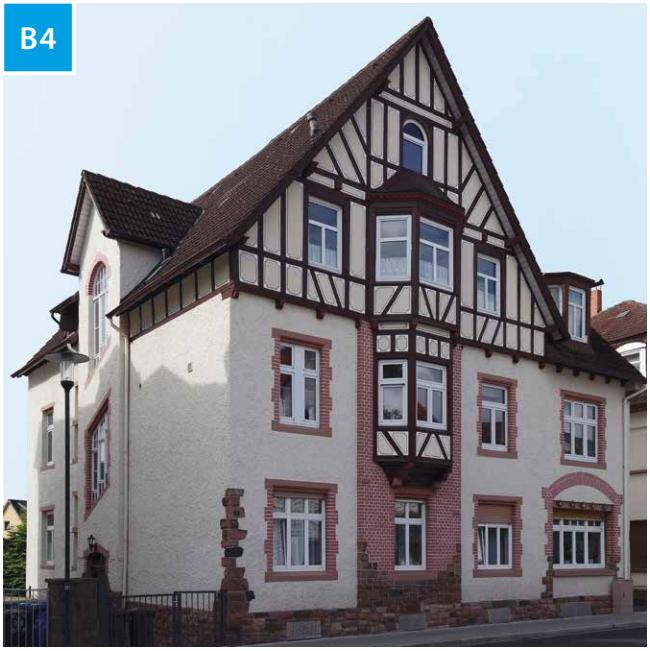
Diese Häuser stehen – wie die Gebäude vor 1880 – ohne Grenzabstand an der Straßenkante.

B1



Wohnhäuser sind klar gegliedert und mit wenigen Schmuckelementen verziert

B4



Putzfassade mit Werkstein, Mauerwerk und Zierfachwerk

B2

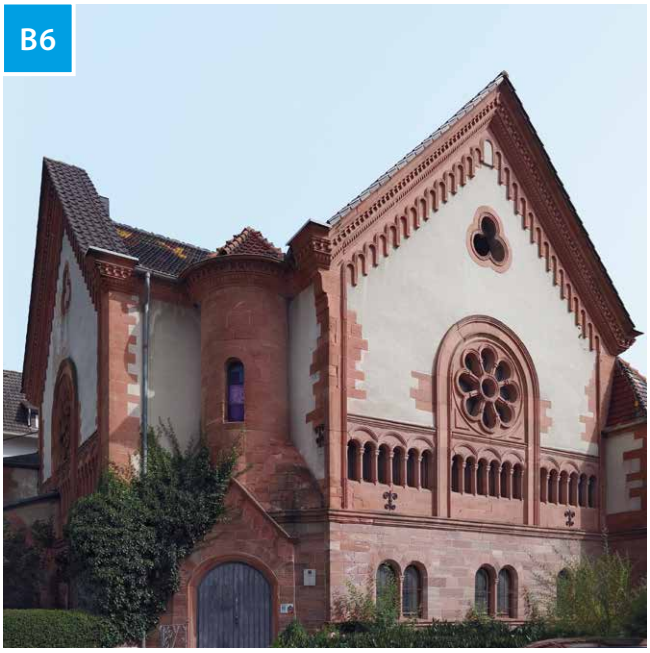
B3

Putzfassade mit Fensterlaibungen aus Werkstein

B5

Sichtmauerwerk mit horizontalen Bändern aus Ziersteinen

B6



Wichtige Gebäude – wie die Synagoge – sind aufwendig gestaltet und mit reichen Schmuckelementen versehen

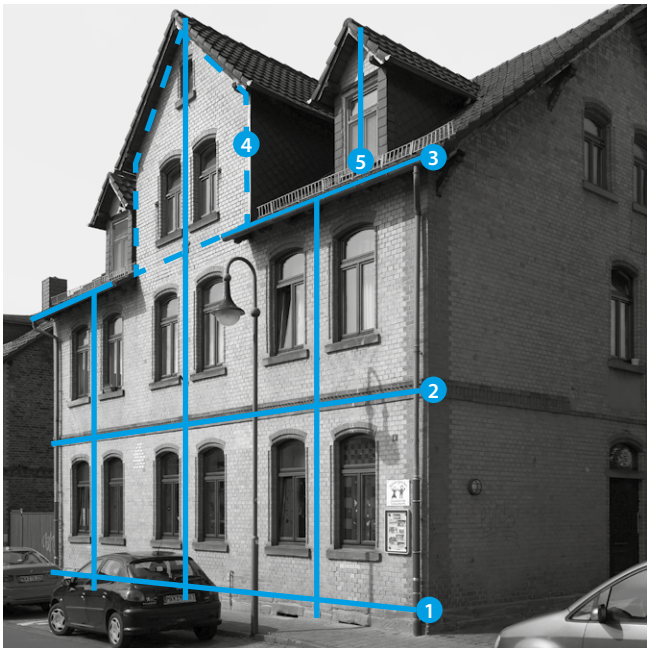
Fassadengliederung der Bebauung von 1880 bis 1945

Die Fassaden der Gründerzeitbauten folgen einem strengen Ordnungsprinzip.

Die Fensteröffnungen liegen axial übereinander. Die Fenster werden häufig zu Paaren gebündelt.

Vordächer finden sich bei Gründerzeitbauten nicht. Eingänge werden durch eine plastische Gestaltung und oftmals Rahmungen durch Werk- oder Schmucksteine hervorgehoben. Liegt das Gebäude prominent an einer Straßenecke wird diese häufig durch eine Anschrägung des Baukörpers hervorgehoben. Kleine Balkons, die mehr den Charakter eines Austritts haben, betonen ebenfalls die »bedeutende« Position im städtischen Gefüge.

Auch diese klaren Ordnungsprinzipien sind (wie bei den Fachwerkhäusern) für den Laien nachvollziehbar und wirken daher harmonisch.



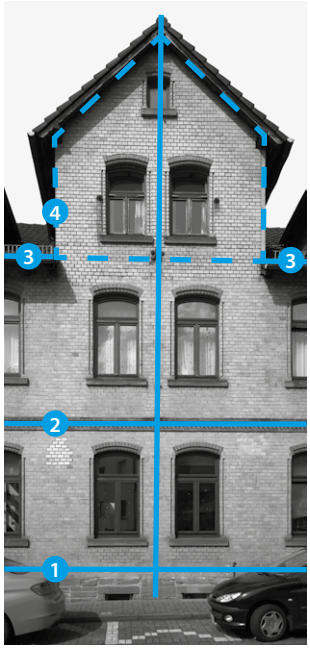
(1) Die Gebäude stehen auf einem **Sockel**.

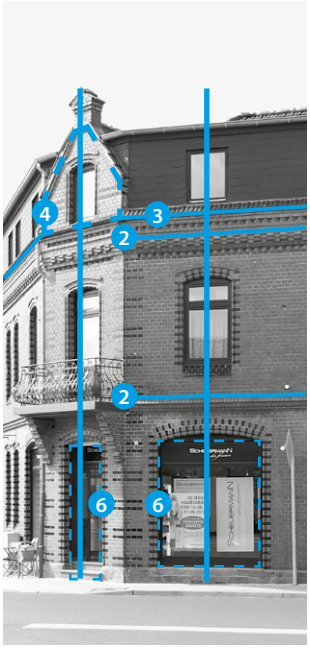
(2) Die Fassaden sind horizontal durch **Gesimsbänder** gegliedert.

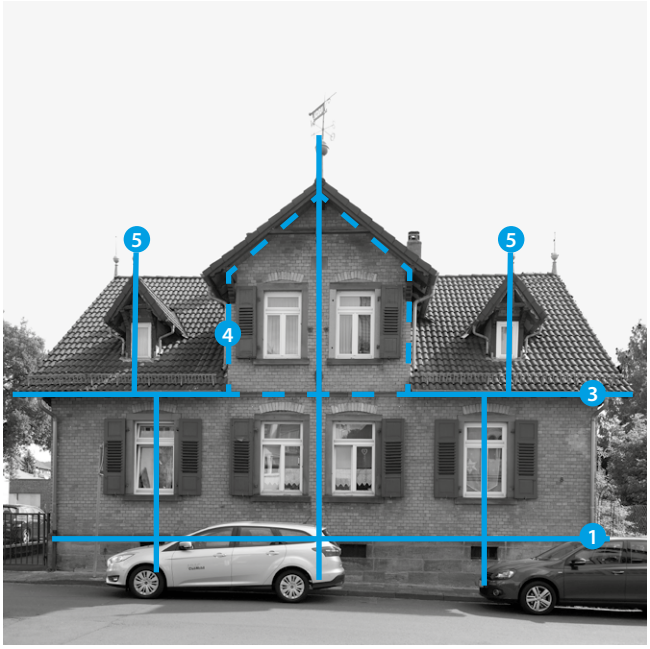
(3) Die **Traufe** ist durchlaufend und wird nur
(4) durch **Zwerchgiebel** unterbrochen.

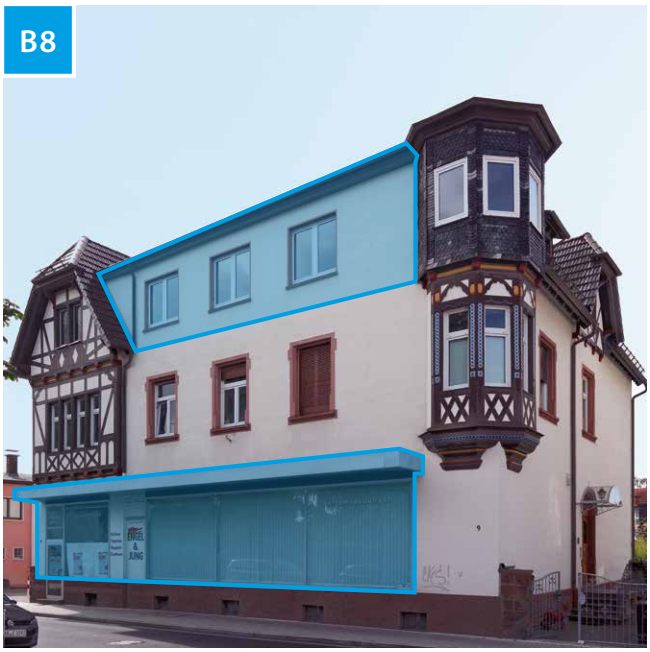
(5) **Gauben** sind achsial und symmetrisch ausgebildet und in der Dachfläche untergeordnet.

(6) **Eingänge** und **Zugänge** zu den Läden sind betont in die Gliederung eingebunden.


4
3
3
2
1


4
3
2
2
6
6


5
5
4
3
1



Wenn die Ordnungsprinzipien der Gründerzeitfassaden nicht berücksichtigt werden, ist die Harmonie der Baukörper gestört

Fassadenumbauten

Beispiel für Umbauten der Erdgeschosse zur Vergrößerung der Ladengeschäfte ohne Berücksichtigung der Gliederungsprinzipien von Gründerzeitbauten.

Die Fassade im Erdgeschoss – mit ihrer für die Gründerzeit typischen Gliederung – ist entfernt und durch eine großflächige Verglasung ersetzt worden. Vor der Fassade liegt ein dominantes Vordach.

In die Fassade schiebt sich nun ein länglicher Kubus, der in keinem Bezug zur ursprünglichen Fassadengliederung steht. Es scheint, als wären zwei voneinander unabhängige Gebäudekörper ineinander geschoben worden.

Veränderung im Erdgeschoss und Dachaufstockung mit völliger Veränderung der Gebäudeproportion.

Auch hier wurde die ursprüngliche Gliederung im Erdgeschoss durch eine großflächige Verglasung ersetzt. Das kräftige Vordach trennt das Ladenlokal vom übrigen Gebäude ab.

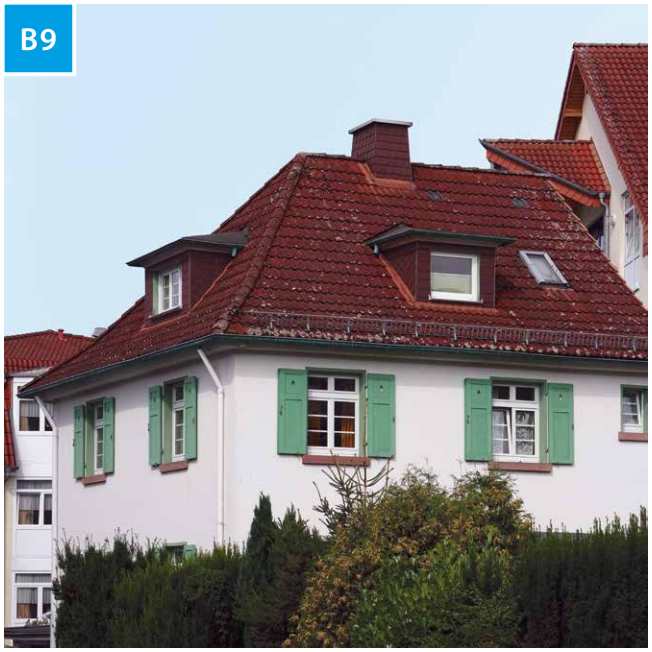
Der Aufbau im Dachbereich zwischen dem ursprünglich freigestellten Walmdach des Eckbaus und dem Erkerturm ist über die Traufkante geführt. Die ehedem bemerkenswert gegliederte Fassade ist flächig und unproportioniert geworden.

Dachausbauten

Der Ausbau des Dachgeschosses als Vollgeschoss stört die Proportion des Baukörpers empfindlich. Die rhythmische Ordnung der Gründerzeit mit ihrer Betonung der Vertikalität durch die Fensterachsen und dem hervorgehobenen Zwerchgiebel an der Ecke wird unvermittelt eine horizontale Schicht hinzugefügt.

Positiv zu erwähnen ist, dass hierbei die Traufe nicht durchbrochen wurde und das Dach dunkel gehalten ist.

B9



Fenster

Die Fenster sollten in der für die Bebauungszeit typischen Materialien hergestellt werden. In der Gründerzeit wurden die Fenster als Holzfenster erstellt und zumeist weiß lackiert.

Die Fenster sind in der Teilung und Proportionierung den Öffnungen anzupassen. In der Regel sind die Fenster zweiflügelig mit Stulp und Kämpfer.

Klappläden sind als gestalterisches Element für die rhythmische Gliederung einer Fassade wichtig. Dadurch wird eine zu monotone Abfolge von Wandflächen und Fensteröffnungen vermieden. Gleichzeitig erhält die Fassade eine räumliche Tiefe und erscheint nicht mehr als weitgehend ebene Fläche.

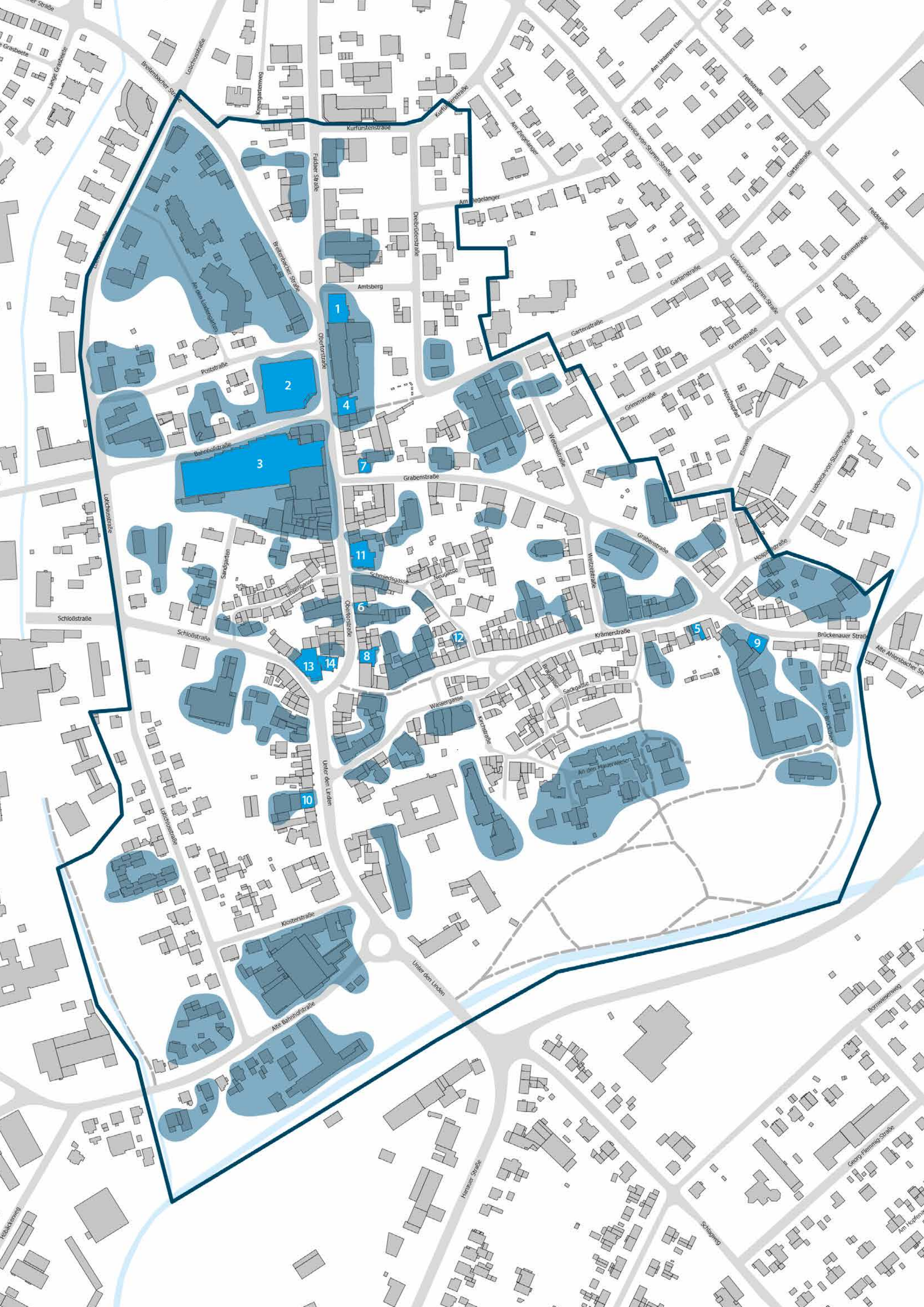
(1) Das zweiflügelige Fenster ist durch einen **Stulp**, einen »losen Pfosten« geteilt. Mit dem Öffnen beider Fensterflügel verschwindet die Unterteilung.
(2) Der **Kämpfer** ist die horizontale Teilung zum Oberlicht.

Bei fehlender Fensterteilung geht die Proportion wie auch der Bezug zur Fassade verloren.

Rollladenkästen sollen nicht in die Fensteröffnungen eingesetzt werden. Mit dieser Einbaumaßnahme geht ebenfalls die Porportion der Fenster und somit die Fassadenharmonie verloren.

Türen

Die Hauseingänge der Gebäude aus der Gründerzeit sind zumeist plastisch hervorgehoben. Die Eingangstüren wurden oftmals aufwendig gestaltet wie das hier gezeigte Beispiel mit geschnitzten hölzernen Kassetten und Schmiedeeisen im Stil der Neorenaissance.



Kurfürstenstraße
Fuldaer Straße
Am Ziegelanger
Dreibrüderstraße
Amtsberg
Breitenbacher Straße
Poststraße
Bahnhofstraße
Oberterstraße
Grabenstraße
Gartenstraße
Grimmstraße
Weitzelstraße
Schmiedsgasse
Neugasse
Schloßstraße
Sandgarten
Krämerstraße
Brückenauer Straße
Hospitalstraße
Wassergasse
Kirchstraße
Sackgasse
An den Mauerwiesen
Zum Bleichplatz
Unter den Linden
Lotichiusstraße
Klosterstraße
Alte Bahnhofstraße
Hanauer Straße
Ludovica-von-Stumm-Straße
Feldstraße
Ehmweg
Mönchspfad
Alte Ahlersbacher Straße
Bornwiesenweg
Georg-Flemmig-Straße
Schlagweg
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14

Teil 2c

Bebauung nach 1945
Gebäude nach 1945 im städtischen Kontext

Bebauung nach 1945

Die Gebäude nach 1945 nehmen meist keine Rücksicht auf die Gebäudetypologie und Fassadengestaltung der Fachwerk- und Gründerzeitbauten.

Die historische Stadt – und das gilt im wesentlichen bis zur Mitte des letzten Jahrhunderts – war relativ kleinteilig aufgebaut. Entsprechend fanden sich unterschiedliche Nutzungen und Funktionen von Gebäuden im Stadtgefüge dicht nebeneinander.

Ab den 1950er/60er Jahren wuchs die Bevölkerung der Städte, gleichzeitig nahm der Flächenbedarf des Handels und der Verwaltungen zu. Moderne industrielle Baumethoden machten großdimensionierte Gebäude möglich.

Im historische Stadtgefüge stellen solche Gebäude einen extremen Maßstabssprung dar.

C2

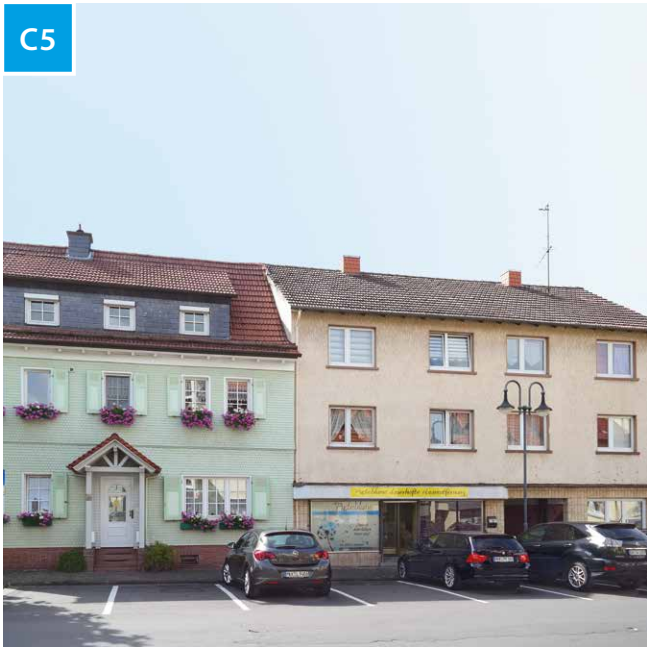
C3

Die hier gezeigten Gebäude brechen als großmaßstäblichen Strukturen mit der kleinteiligen Organisation des inneren Stadtgebiets

Gebäude nach 1945 im städtischen Kontext

C4

C5



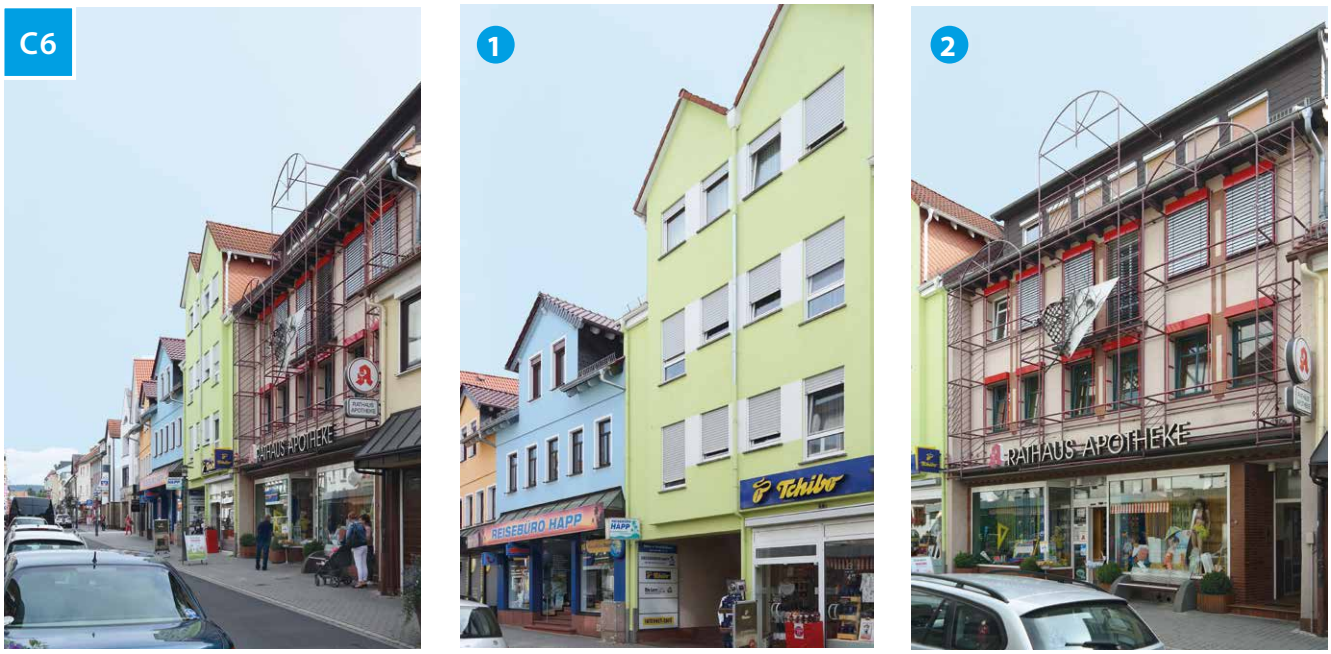
Fassaden

Die ungeteilten Fensteröffnungen sind hier in annähernd quadratischen Formaten ausgebildet.

In Verbindung mit den weiß abgesetzten Stützen sind die Fenster optisch zu einer bandartigen Folge zusammengezogen. Das Erdgeschoss ist »abgeschnitten«.

Das rechte Gebäude bricht mit drei Vollgeschossen die Traufkante des Nachbargebäudes. Die Fensterformate sind als Querformat »liegend« ausgebildet und stehen so in Kontrast zu den hochformatigen Fenster des historischen Gebäudes.

Mit dieser Fassadengestaltung findet das Gebäude keinen Bezug zur älteren Bebauung.



Bei den Gebäuden in Beispiel 1 fehlt die Bindung zum Erdgeschoss. Die quadratischen beziehungsweise »stehenden« Fensteröffnungen sind durch den weißen Anstrich der Wandfläche optisch zu Fensterbändern erweitert. Daraus ergibt sich einen unproportionierte Anmutung.

Um den Straßenraum als Gesamtheit zur Wirkung zu bringen, sollten die Fassaden in Farben gleicher Helligkeit angelegt werden.

Der für die intensive Farbigkeit seiner Bauten bekannte Architekt Bruno Taut (1880–1938) schrieb zur Überbetonung durch Buntheit:

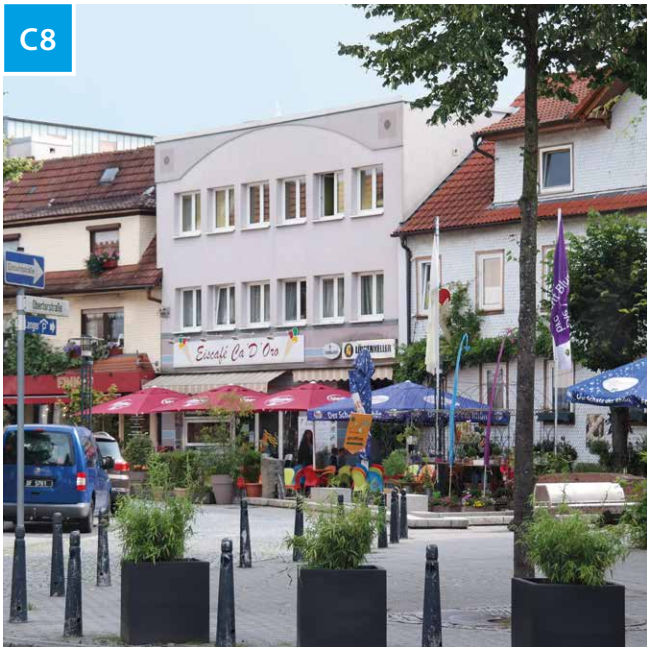
»Reine, kräftige Farben sind wunderbar, falsch angewendet sind sie viel schlimmer als gar keine.«

Auch im Beispiel 2 ist das Erdgeschoss von der Fassade »abgetrennt«. Das Gebäude ist vom Straßenraum zurückgesetzt, die Traufhöhe der Nachbarschaft ist nicht aufgenommen.

Der Dachüberstand, die vor die Fassade gesetzte Stahlstruktur und die außen liegenden Jalousien wirken als »Absetzen« von der Nachbarbebauung.

C7

C8



Dächer

Bei den Beispielen C7 bis C9 der Bauten nach 1945 nehmen die Baukörper mit ihren Flachdächern keine Rücksicht auf die vorhandene Bebauung.

Die Fassade zum Straßenraum ist das »Gesicht« eines Gebäudes und bestimmt umgekehrt auch den Charakter des öffentlichen Raums. Ungestaltete Fassaden und ein Baukörper, der in seiner Höhenentwicklung und Dachgestalt keinen Bezug zur Umgebung sucht, wirken abweisend und unfreundlich. Auch farbige und glänzende Dachziegel verfremden ein Dach – das den zurückgenommenen Abschluss des Hauses bilden sollte – zu einem hervorgehobenen Schauelement ohne Bezug.

Im Hinblick auf die Ensemblewirkung des Stadtgefüges und Straßenraums sind daher farbige und glasierte Dacheindeckungen nicht gewünscht.

Das flache Dach ist ein deutlicher Bruch zu der Umgebung. Die applizierte Bogenform am Gebäudeabschluss entspricht typologisch einem Giebel, jedoch nicht den traufständigen Nachbarbauten. Auch durch den Maßstabssprung in der Geschossigkeit wird die Platzsituation beunruhigt.

C9

C10

Die Fassade ist zwar geordnet, die liegenden Formate finden jedoch keine Bindung zu Bebauung in der Nachbarschaft. Durch die flächige Ausgestaltung wirkt die Fassade unbelebt, die Farbigkeit betont die strenge, großflächige Geometrisierung. Die Gußglaselemente im Erdgeschoss lassen das Gebäude »vergittert« erscheinen.

Das Gebäude ist unmaßstäblich. Das verwendete Material, die Gliederung der Fassade und die Ausbildung der Dachaufbauten sind in der für Schlüchtern gestaltprägenden Bebauung ohne Beispiel.

Die Fassade ist ohne Bindung und wirkt wie ein Fremdkörper.

C11

C12

Bauten im historischen Kontext

Beispiele für Gebäude nach 1945, die auf die Typologie und Fassadengestaltung der Fachwerk- und der Gründerzeitbauten Rücksicht nehmen.

Dachneigung und Traufen passen sich der Nachbarbebauung an. Die Erdgeschosse sind nicht abgeschnitten, die Fenster überwiegend als stehende Formate ausgebildet.

C13

C14

Unverkennbar sind die Gliederungselemente repräsentativer größerer Fachwerkbauten: Steinernes Erdgeschoss und verputzter erster Stock, drüber ein offenes Fachwerk bis zum Giebel und eine abgeschleppte Gaube in der Dachfläche. Die Fensterformate und der präzise Schnitt der Natursteinelemente und des Zierfachwerks lassen jedoch klar erkennen, dass es sich um ein zeitgenössisches Haus handelt.

Das Gebäude nimmt die Kleinteiligkeit und vertikale Orientierung historischer Fensteröffnungen auf, deutlich erkennbar ist das im Kontrast zu dem Haus rechts.

Die intensive Farbigkeit und die Werbetafeln sind jedoch zu dominant.

Teil 3

Fassadenerweiternde Elemente

Farbkonzept

Beleuchtung

Beispielhafte Fassadengestaltung

Fassadenerweiternde Elemente

Werbeanlagen

Für die Gewerbetreibenden ist Außenwerbung unverzichtbar. Mit schrillen und großen Werbeanlagen tritt jedoch eine visuelle Dichte ein, bei der optisch zwischen den einzelnen Elementen nicht mehr unterschieden werden kann.

Werbeanlagen finden sich grundsätzlich in einer zu hohen Dichte.

Werbeanlagen sollten nur am Ort des Gewerbes angebracht werden. Sie sollten im Straßenraum nicht über die Fensterbrüstung des 1. Obergeschosses hinausreichen. Wichtige Elemente der Fassade (Pfeiler und Gesimse) sind von Werbung freizuhalten.

Werbung sollte in Einzelbuchstaben ausgeführt sein, Leuchtkästen sind kein ansprechendes Werbemittel.

Vordächer

Vordächer sind für die bei den dargestellten Gebäuden vor 1945 untypisch und sollten vermieden werden.

Markise

Markisen sind ein gewünschtes Gestaltungselement. Diese sind in der Breite der Schaufenster auszubilden und in der Farbigkeit der Fassade anzupassen.

Balkone

Balkone sind für die Bauten bis 1880 untypisch.

Bei manchen Gründerzeitbauten finden sich Balkone zum Stadtraum als Betonung von Eingängen. Vom Charakter her sind sie eher kleine Austrittsbalkons.

Größere Balkone sind Orte der privaten Erholung. Daher sind zum öffentlichen Straßen- und Platzraum hin exponierte Balkonanlagen in der Regel nicht geeignet. Anders verhält es sich mit Balkons an der Gebäuderückseite.

Technische Anlagen

Technische Anlagen sind an der Fassade zum Straßenraum zu vermeiden.

Weil auf diese Anlagen für den Betrieb unter Umständen nicht verzichtet werden kann, sind diese vorrangig an den Rück- und Hofseiten zu befestigen.

Parabolantennen

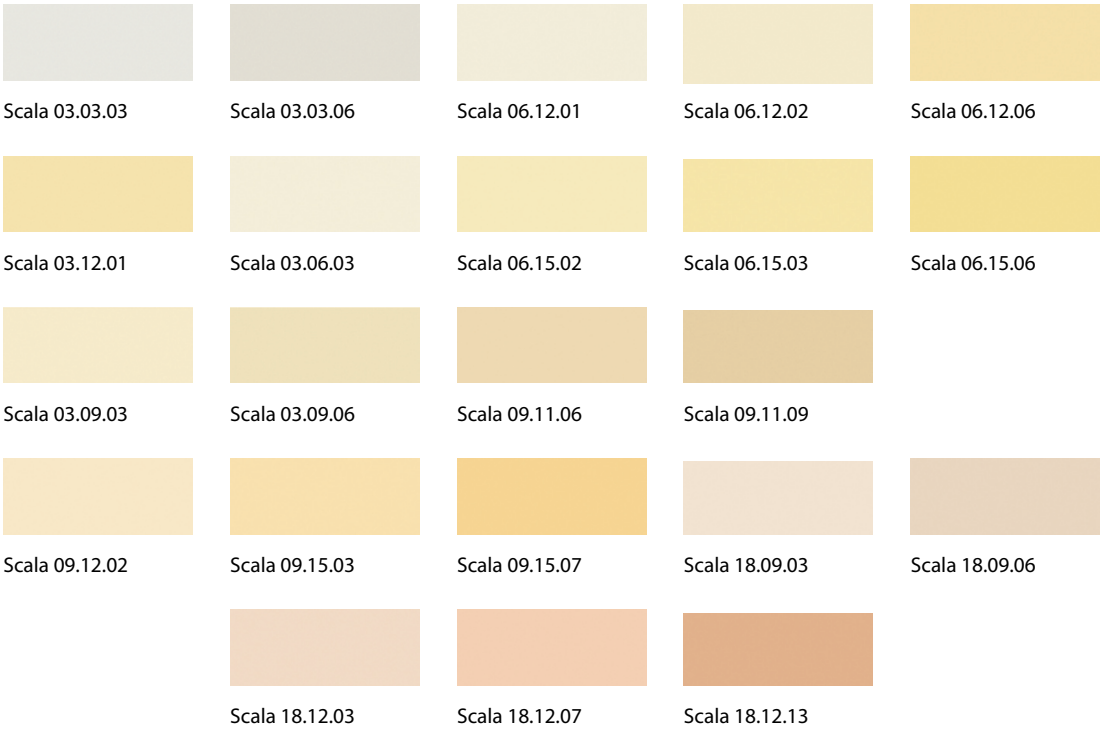
Parabolantennen sind im Straßenbild nicht erwünscht.

Wie die anderen technischen Anlagen überlagern die Parabolantennen die gestalterische Fassadengliederung der Gebäude. Sie tragen zu der insgesamt unruhigen Wirkung des Straßenraums bei.

Stromkästen

Stromkästen sollten sich in der Fassade nicht aufdrängen und möglichst integriert werden.

Farbkonzept



Putzfassaden

Putzfassaden sollen sich den gestaltprägenden Materialitäten anpassen und in **hellen Farben** angelegt werden. Zu Grunde liegen **helle, ockerfarbene Töne** mit einem hohen Anteil an Weiß. In Einzelfällen ist eine Fassade in gebrochenes Weiß möglich. Fassaden mit **grellen** und **deckenden Farben** sind nicht zulässig.

Backsteinfassaden, unbehandelter **Sandsteine** und **Basalt** (sowie die Mörtelfugen) dürfen **nicht angestrichen** werden. In seltenen Fällen sind Sandsteingewände in Putzfassaden farbig angelegt.

Die Angaben zum Farbkonzept stammen aus der Farbkarkte von Brillux. Die Darstellung in dem Fassadengestaltungsleitbild kann aus drucktechnischen Gründen abweichen. Alle Farbvorschläge dienen als Anregung und Hinweis.

Farbigkeit an Fachwerkhäusern

Die Farbgebung der Fachwerkhäuser sollte in regionaltypischen Farbtönen ausgewählt werden. Für Schlüchtern sind dies die Farbtöne der fränkischen und alemannischen Region; überwiegend stark gesättigte rote und braune Farben für die Hölzer und für die Gefache in der Regel helle Farbtöne, wodurch die in eher dunklen Farben gestrichene Holzkonstruktion optisch besonders ansprechend hervortritt.

Im Kontrast zur Balkenfarbe werden wertvolle Schnitzereien meist in polychromer Farbigkeit abgesetzt.

Beleuchtung

Hanau, Nürnberger Straße 38 – Architekten:
C·N·K Planungsgesellschaft mbH, Krebs I Wagner I Marksl, Hanau

Bei Geschäftshäusern gibt die Beleuchtung der Auslagen den Händlern die Möglichkeit, sich zu präsentieren. Der Straßenraum wird dadurch indirekt akzentuiert.

Ein detailliertes Beleuchtungskonzept für Schlüchtern soll im Zuge der Stadtumbauplanung erarbeitet werden.

Nur bei bedeutenden öffentlichen Gebäuden werden die Fassaden direkt beleuchtet.

Beispielhafte Fassadengestaltung

Hanau, Fahrstraße 9
Architekten: C·N·K Planungsgesellschaft mbH
Krebs I Wagner I Marksl, Hanau

Das Doppelhaus befindet sich am Übergang von der geschlossenen Baufluchtlinie einer Straße zu einer kleinen, platzartigen Aufweitung. Daraus ergibt sich im Erdgeschoss ein nach zwei Seiten orientiertes Ecklokal sowie eine geschlossene Giebelwand, die für Bannerwerbung genutzt wird.

Die gesamte Erscheinung war geprägt von einer völligen Uneinheitlichkeit in der Behandlung des Erdgeschossbereichs. Teilweise bot die architektonische Gestaltung keinen wertigen Rahmen für das Ladenlokal, teilweise dominierten Gestaltungs- und Werbeelemente des Gastronomieangebots das ganze Haus.

Die Überarbeitung zeigt sich hier im wesentlichen als ein Ordnen und »Aufräumen« der Gestaltung. Schon der erneuerte Anstrich der Obergeschosse steuert dem vormals etwas vernachlässigten Eindruck der Liegenschaft entgegen. Dazu gehören aber wesentlich auch kleinere Korrekturen. Das Fallrohr der Dachentwässerung wurde an die Giebelseite verlegt; die vormals »gebastelt« wirkende Elektroinstallation ist ebenso verschwunden wie die deutlichen Spuren demontierter Fassadeninstallationen. Auch die teils aus der Fassade heraustretenden beziehungsweise weit oben, zwischen dem 1. und 2. Obergeschoss, angebrachten Leuchtkästen wurden entfernt.

Das Erdgeschoss hat eine die beiden Häuser zusammenführende einheitliche Gestaltung aus dunkelgrauem Naturstein erhalten. Das ergibt eine zurückhaltende und gediegene Rahmung der Auslagen und des Blicks in die Ladenlokale. Zu der noblen Anmutung tragen die goldenen Rahmenelemente der Fenster bei, ein Detail, das es so auch schon in den 1950er Jahren – der Bauzeit des Gebäudes – gab. Unterstrichen wird der gehobene Auftritt der Händler und Anbieter durch die plastisch vor die Fassadenebene gesetzten, dezent indirekt hinterleuchteten, Einzelbuchstaben der Geschäftsbezeichnungen.

Hanau, Rosenstraße 10
Architekten: GKA Gerstner Kaluza Architektur, Frankfurt am Main

Eckgebäuden kommt im städtischen Gefüge immer eine besondere Bedeutung zu, weil sie zwischen zwei Straßenachsen vermitteln und durch die Lage an einer Kreuzung visuell für die Passanten viel präsenter sind als Häuser in einer Straßenzeile.

Die Fassadengliederung dieses in den Jahren des Wiederaufbaus entstandenen Hauses ist sehr elementar: Der Sockelbereich im Erdgeschoss ist mit verschiedenen Ladenlokalen belegt. Durch eine Erschließung über Eck ist das zentrale Lokal besonders hervorgehoben. Im 1. und 2. Obergeschoss mit einer sachlichen, seriellen Abfolge an Fensteröffnungen befinden sich Wohnungen. Typisch für den Wiederaufbau ist die historische Reminiszenz des Satteldachs mit Gauben.

Im Bestand war die Erdgeschosszone durch extrem abweichende Gestaltung der Fassadenebene vor den Ladenlokalen (unterschiedliche Farbigkeit, Markisen) »zerstückelt«. Die Fassadenfläche der Obergeschosse war bis zur Unterkante der Fenster im 2. Stock von großflächigen Leuchtkästen der Werbeanlagen belegt. Auch die Schaufensterflächen waren zu einem erheblichen Teil durch Folienschnitte verdeckt. Insgesamt bot sich eher das Bild einer Plakatwand als eines Hauses.

Durch die Sanierung wurde das Gebäude wieder als »Haus« kenntlich. Eine durchgehend dunkle Fassadengestaltung des Sockelbereichs ergibt eine gleichmäßige Rahmung der Ladenlokale. Die dunkle Farbigkeit korrespondiert mit der silbrig-grauen Umkleidung der Dachgauben in Naturschiefer. Die vormals die gesamte Erscheinung des Gebäudes bestimmenden Leuchtkästen wurden vollständig zurückgebaut. Die sachlich abstrakte Qualität der Fassade der Obergeschosse wird nun durch den weiße Anstrich stärker betont. Die Maßname wurde auch für eine energetische Sanierung durch eine Außendämmung genutzt. Ein kleines, aber wichtiges, Detail sind die horizontalen Schattenfugen, die die Schichtung des Fassadenaufbaus vor Augen führen.

Hanau, Rosenstraße 6
Architekten: C·N·K Planungsgesellschaft mbH Krebs I Wagner I Marksl, Hanau

Bei diesem Gebäude wurde im Zuge der Sanierung vor allem die Fassadenproportionierung und -akzentuierung in den beiden oberen Vollgeschossen überarbeitet. Die Veränderung in der Erdgeschosszone waren dagegen nur sehr gering: Für den neuen Nutzer – einen Herrenausstatter – wurden die Schaufenster bis auf das Bodenniveau heruntergezogen, die Rahmung der Fensterflächen beziehungsweise schlanken Wandflächen ist in einem dunklen Grau gehalten. Ein aus der Fassadenebene heraustretendes Vordach mit breiter Krempe bildet ein horizontales Band auf dem der Geschäftsbezeichnung in Einzelbuchstaben platziert wurde.

Deutlich sind die Veränderungen in den Obergeschossen. Der Bestand hatte quer orientierte »liegende« Fensterformate, ein Hälfte der Fassade war als Risalit etwas herausgezogen. Horizontale und vertikale Elemente der Fassadengestaltung haben sich aufgehoben, es entstand ein »starres«, unentschiedenes Fassadenbild. Durch optische Kunstgriffe ist nun die Fassade verschlankt und erhöht. Der Risalit wurde zurückgenommen. Eine visuelle Schlankheit entsteht dadurch, dass die Fenster im 1. Obergeschoss bis auf das Bodenniveau heruntergezogen sind. Dies sich daraus ergebenden quadratischen Fensteröffnungen werden durch Drittelteilung mit markanten dunklen Pfosten vertikal akzentuiert. Die scheinbare Höhe wird zudem durch ein Gesims direkt unter den Fenstern im 2. Obergeschoss betont. Das 1. Obergeschoss wirkt damit viel höher, als es ist. Die Proportion des Hauses bleibt aber stimmig, weil der Abstand von der Fensteroberkante zum darüber liegenden Gesims den Höhen im 2. Obergeschoss entspricht. Dadurch ergibt sich der Eindruck einer Staffelung der Geschosse, der durch die neue Gestaltung der Gauben fortgesetzt wird.

Auszeichnung vorbildlicher Bauten im Land Hessen 2014 – Besondere Anerkennung

Hanau, Salzstraße 24
Architekt: Alexander Judt

In der Erdgeschosszone des Haus Salzstraße 24 befindet sich ein breite Fassadenöffnung für ein Ladenlokal mit mittigen Zugang. Rechts davon, verschoben zur äußeren Fensterachse, liegt der Hauseingang. Defizite im Bestand waren:

- ein dunkler und unfreundlich erscheinender Hauseingang
- eine farblich indifferente Behandlung der Erdgeschosszone
- die gemusterte Markise, die das Ladenlokal optisch von den darüber liegenden Geschossen des Hauses abtrennt.
- eine nicht vorhandenen Differenzierung zwischen dem Geschäftszugang und den Fenstern mit den Auslagen
- die übergroße aus der Fassade herausstehende Leuchttafel, die bis an die Fensterunterkante im 1. Obergeschoss reichte

Mit der Überarbeitung wurde in einer ebenso ansprechenden wie intuitiv erfassbaren Weise die Gliederung der Hausfassade wieder hergestellt:

Die Erdgeschosszone hat nun durch eine, im Verhältnis zur Fassade in den Obergeschossen, etwas dunklere Farbgebung wieder eine eigene visuelle Bedeutung erhalten. Durch diesen horizontalen »Farbrahmen« werden die Elemente Hauszugang und Ladenlokal optisch zusammengebunden. Der Zugang zum Ladenlokal wird hervorgehoben, indem er nicht mehr als ein Teil der gläsernen Schaufensterflächen behandelt wird, sondern als Tür mit einem vertikalen Wechsel aus geschlossenen und offenen Elementen. In den formalen Gestaltungselementen und der Grundfarbigkeit steht diese Tür in einem deutlichen Bezug zu der Haustür. Die neue Markisenanlage erstreckt sich nun über die gesamte Breite des Hauses. Dieses horizontale Band an der oberen Kante des Erdgeschoss findet eine weitere Akzentuierung durch ein Hochrelief aus Einzelbuchstaben das Firmennamen und Produktspektrum des Händlers nennt. Lediglich ein kleines, in der Höhe sehr schlankes Schild ragt nun in den Straßenraum, die Position ist auf die Fassadenmitte statt auf den Eingang des Ladenlokals bezogen. Durch das Reliefband wird die Händlernennung an der Fassade zu einem schmückenden Element des Hauses. Fassadengestaltung und Werbeauftritt arbeiten hier nicht gegeneinander, sondern steigern sich in der Wirkung.

Hanau, Langstraße 74
Architekten: GKA Gerstner Kaluza Architektur, Frankfurt am Main

Das Haus in der Baufluchtlinie einer Straße ist durch die Gestaltung der Ladenlokale optisch für die Passanten – die im Straßenraum der Regel nur die Basis eines Gebäudes wahrnehmen – in mehrere Teile zerfallen. Jedes der Ladengeschäfte wirkte wie eine eigene Einheit, daneben befindet sich der in die Tiefe der Fassade gezogene Hauseingang zu den Wohnungen.

Die Sanierung des Hauses hat geschickt das gegebene Potential für einen sowohl einheitliche als auch wertige Anmutung genutzt. Die eigentlich schon vorhandene, nur durch nachträglich angebrachte Werbeelemente wie Markise oder Leuchttafel verdeckte, Natursteinverkleidung aus Travertin im Erdgeschoss wurde wieder freigelegt. Der sanierte, helle beige-graue Naturstein bildet eine flächige Rahmung der Geschäftsfronten und fasst sichtbar sowohl Laden- als auch den Hauseingang zusammen. Auch die vormals uneinheitlichen, aus der Fassadenebenen herausgezogenen Ladenschilder wurden überarbeitet. Sie befinden sich nun in der Erdgeschosszone und tangieren nicht mehr die oberen Etagen.

Bei der Überarbeitung der mittleren Fassadenzone im ersten und zweiten Obergeschoss wurde eine energetische Sanierung durchgeführt. Die paarig angeordneten Fenster sind optisch durch einen leicht erhöhten Putz zusammengefasst. Die unterschiedliche Breite beziehungsweise der leichte Versatz der Putzflächen zueinander und der Farbkontrast der hellen Flächen zu dem rötlich-erdigen Grundton der Fassade lockern die Gesamtwirkung auf.

Die neuen Fenster sind zweiflügelig ausgeführt. Die hellen Rahmen und Rollläden vermeiden einen düsteren, »lochartigen« Eindruck der Fensteröffnungen.

Anhang

Kontakt für Fragen

Stadt Schlüchtern

Bauamtsleiterin
Heike Merten
Telefon 06661 . 85–307
h.merten@schluechtern.de

Bauverwaltung
Tobias Orth
Telefon 06661 . 85–315
t.orth@schluechtern.de

NH ProjektStadt

Bernhard Köppler
M. A. Dipl.-Ing. Architekt BDB
Projektleiter Integrierte Stadtentwicklung
Kommunalberatung

Telefon 069 . 6069 – 1302
Mobil 0178 . 600 13 02
bernhard.koeppler@nh-projektstadt.de

André Fries
Projektteam Aktive Kernbereiche
Fachbereich Integrierte Stadtentwicklung

Telefon 069 . 6069 – 1421
Mobil 0151 . 11 45 32 32
andre.fries@nh-projektstadt.de

Andrej Müller
Projektteam Aktive Kernbereiche
Fachbereich Integrierte Stadtentwicklung

Telefon 069 . 6069 – 1457
Mobil 0171 . 127 68 07
andrej.mueller@nh-projektstadt.de

Beratender Architekt

Olaf Gerstner
GKA Gerstner Kaluza Architektur GmbH

Telefon 069 . 61 99 22 84
Fax 069 . 61 99 22 85
buero@g-k-architekten.info

Raum für Notizen

Impressum

Aktive Kernbereiche
Schlüchtern

NH ProjektStadt
Bernhard Köppler, André Fries und Andrej Müller

Gerstner Kaluza Architektur
Olaf Gerstner

Redaktion:
kuratorenwerksatt
Yorck Förster
www.kuratorenwerkstatt.de

Layout und Grafik:
designförster
Peggy Förster
www.designfoerster.de

Bildnachweis:

Gerstner Kaluza Architektur:	alle Abbildungen bis auf:
designförster:	Seite 54 links, 55 und 57 Bildpaar rechts
NH ProjektStadt:	Cover, Seite 59 links und Seite 60
Stadt Schlüchtern:	Seite 59 rechts
Frank Blümler / GKA Gerstner Kaluza Architektur:	Seite 61 unten und Seite 64 unten
C·N·K Planungsgesellschaft mbH:	Seite 62 unten

Darstellung der Karten nach:

Aktive Kernbereiche in Hessen – Integriertes Handlungskonzept Schlüchtern, Frankfurt am Main 2015:	Seite 8, 10, 12, 16, 18 und 20
Heimat- und Geschichtsverein Bergwinkel e.V. Schlüchtern, 1994 / 2003, Seite 6:	Seite 12
Planergruppe Hytrek, Thomas, Weyell und Weyell, 1999, Seite16:	Seite 14, 22, 32 und 42

Stand Februar 2017